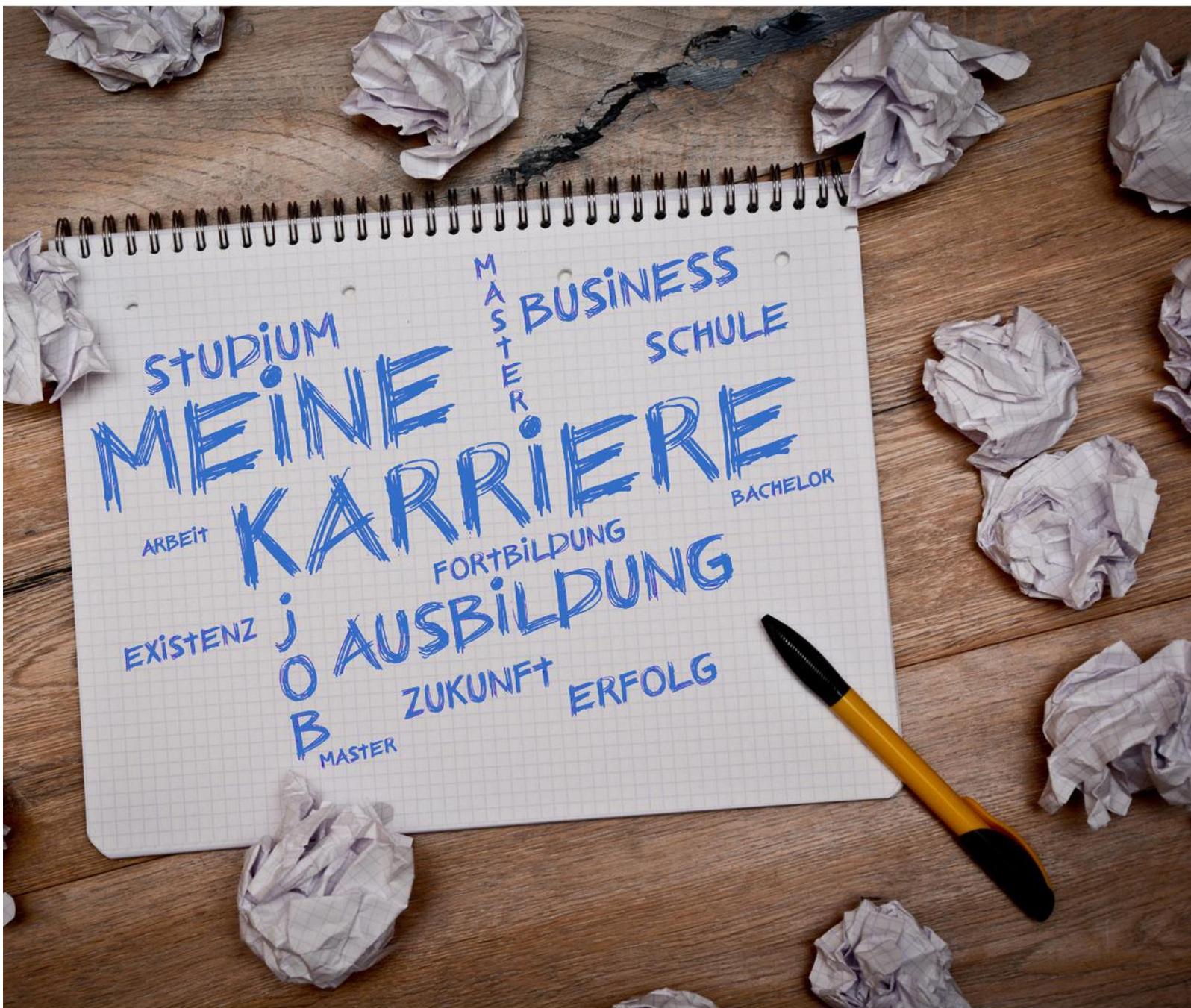


FORSCHUNGSBERICHT



Motivation und Barrieren bei MÄNNER in der Erwachsenenbildung

Lothar Böhnisch, Armin Bernhard, Matthias Oberbacher

FORSCHUNGSBERICHT

**Motivation und Barrieren
bei MÄNNERN in
der Erwachsenenbildung**

Lothar Böhnisch, Armin Bernhard, Matthias Oberbacher



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Cusanus
Cusanus Akademie

Deutsche Kultur - Cultura tedesca

Männer und Weiterbildung

Inhalt

1	Das Erwachsenenalter heute	4
2	Männer und Frauen in der Weiterbildung (Zahlen, Statistiken).....	6
3	Methodisches Design der Studie.....	12
4	Männer und Weiterbildung – Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebung	14
4.1	Wichtigkeit der Weiterbildung	14
4.2	Inanspruchnahme von Weiterbildungen.....	25
4.2.1	Bildungshäuser und –organisationen.....	35
4.3	Wünsche an die Weiterbildung	37
5	Schlussfolgerungen	39
6	Literatur.....	41

1 Das Erwachsenenalter heute

Das traditionelle Bild vom Erwachsenen als dem „fertigen Menschen“, der seine Identität gefunden hat und in Arbeit und Familie integriert ist, stimmt längst nicht mehr. Das heißt nicht, dass es diesen konventionellen Typus nicht mehr gibt, sondern meint, dass dieser tradierte Erwachsenenstatus seine Selbstverständlichkeit eingebüßt hat. Das Erwachsenenalter ist längst einer offenen Entwicklungsdynamik unterworfen, in der die – meist erzwungene – Aufgabe des bisher Erreichten und Erlernenen sowie Phasen des unübersichtlichen und riskanten Neubeginns die Biografie mehr in Atem halten, als dass sie durch ein traditionelles Normalarbeitsverhältnis stabilisiert wäre. Befunde zur Entgrenzung des Erwachsenenalters kommen vor allem aus der Biografie- und Lebenslaufforschung. Aufgezeigt werden vor allem Tendenzen der Erosion der Kontinuität und Geschlossenheit der Erwerbsphase. Damit wird die berufliche Erwerbsarbeit als Strukturkorsett und lineare Entwicklungsachse des Erwachsenenalters relativiert. Erwerbsarbeit hat sich für viele in ihrer Bedeutung vom planbaren Karrieremodell zum schwer kalkulierbaren aber andauernden biografischen Bewältigungsproblem gewandelt. In wechselnden kritischen Lebenskonstellationen suchen die Subjekte immer wieder Handlungsfähigkeit herzustellen. Die Matrix aus Chancen und Risiken, die in Entgrenzungsprozessen besonders prägnant freigesetzt wird, schreibt sich nunmehr fest in die Struktur des Erwachsenenalters ein. Die Bewältigungsproblematik der Integrität, die sich in der Diskrepanz zwischen dem Erhofften und dem Erreichten aufschaukelt und die traditionell um die Midlife-Crisis herumgesetzt wurde, hat sich vor diesem Hintergrund pluralisiert. Schon in der Lebensphase der jungen Erwachsenen treten für junge Leute dann Integritätsprobleme auf, wenn sie die verschiedensten Anläufe ins Arbeitsleben gemacht und oft bereits an der „zweiten Schwelle“, dem Übergang von der Ausbildung in den Beruf hängen geblieben sind. Gleichzeitig haben sie sich längst ihren eigenen selbstständigen Lebensstil erworben und sind dennoch weiter finanziell auf die Eltern angewiesen. In der Altersspanne zwischen 20 und 60 sind heute eine Vielzahl kritischer biografischer Konstellationen entstehen kann, die Bewältigungsaufforderungen freisetzen, welche nicht nur biografisch-passager, sondern durchaus existenziell sind. Indem das Erwachsenenalter angesichts seiner arbeitgesellschaftlich vermittelten riskanten Offenheit zum „Lernalter“ geworden ist, ist auch von daher seine traditionelle Abgrenzung gegenüber dem Jugendalter längst durchbrochen.

Deshalb hat sich auch der sozialwissenschaftliche Blick auf das Erwachsenenalter und die Aufmerksamkeit für strukturelle Risikokonstellationen mit dem sozialen Wandel, der diese Lebensphase erfasst hat, verändert. Dass auch gesellschaftliche Bilder von Erwachsenen in Bewegung geraten sind, kann mit den Begriffen der Entstrukturierung und Entgrenzung des Lebensalters erfasst werden. Für das Erwachsenenalter bedeutet es, dass die institutionelle Rahmung einer Normalbiografie erodiert, insofern jeweils zu erreichende (Status-) Positionen und die Einlösung von Lebenszielen und Verantwortlichkeiten nicht mehr als gesichert gelten können. Die Standardisierung von Erwartungen ist damit auch - je nach Lebenslage - in Bewegung geraten. Mit dem Wandel von Arbeits-, Familien-, und Beziehungsformen verbindet sich hier die Chance zur Offenheit der Lebensplanung mit einer gesteigerten Verpflichtung zur Eigenverantwortung und Orientierung an sich wandelnden Leitbildern einer gelingenden Lebensführung. Über die Individualisierung der Lebensführung und die Flexibilisierung von Anpassungs- und Gestaltungsleistungen wird die eigene Biografie zum wichtigen Bezugsrahmen eines inneren Zusammenhalts gleichzeitig mit dem steten Bemühen um soziale Zugehörigkeit.

Im mittleren Lebensalter verändern und intensivieren sich Aufgaben z.B. mit den Konflikten und Sorgen um die eigenen jugendlichen Kinder, dazu kommt die Sorge um die alten Eltern. Im Hintergrund von Neuorientierung und auch von Verunsicherung stehen Lebensalter-spezifische Herausforderungen: Endlichkeit des Daseins, Sinnsuche und Neuordnung der Lebenssituation unter diesem neuen Vorzeichen. Bei körperlichen Alterungsprozessen waren und sind im mittleren Erwachsenenalter zunächst Frauen im Blick (Ende der Gebärfähigkeit, Wechseljahre), erst im höheren Alter sind zunehmend auch Männer angesprochen, damit verbundene Einschränkungen und Entwertungen für sich zu bearbeiten. Diese Veränderungen werden auch mit Konzepten der Entwicklungsaufgaben erfasst, die allerdings selbst einem Wandel unterworfen sind: Weitergabe von Wissen an die nächste Generation wird heute ergänzt um das Lernen von und zusammen mit der jüngeren Generation.

2 Männer und Frauen in der Weiterbildung (Zahlen, Statistiken)

Grundlage der Studie „Männer in der Erwachsenenbildung“ waren einige Daten des Amtes für Weiterbildung der Autonomen Provinz Bozen und des Diözesanen Bildungshauses Kardinal Nikolaus Cusanus Akademie in Brixen sowie einige Umfragen des Landesinstitutes für Statistik. Dadurch sollte in erster Linie die Behauptung statistisch begründet werden, dass vorwiegend Frauen die Weiterbildungsangebote der verschiedenen Südtiroler Weiterbildungsorganisationen für sich in Anspruch nehmen. Diese These kann angesichts der hohen Prozentwerte an Teilnehmerinnen an den verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen nur bestätigt werden. Südtirols Weiterbildungsorganisationen, Weiterbildungseinrichtungen, Bildungshäuser und Genossenschaften für Regionalentwicklung (GRW) hielten im Jahr 2010 rund 9.500 Veranstaltungen mit über 260.000 Weiterbildungsstunden ab, welche von 170.000 TeilnehmerInnen, vorwiegend Frauen (66,0%) besucht wurden. (Jahresstatistik 2010)

Lediglich zu den Seminaren der Genossenschaft für Regionalentwicklung Wipptal und dem Hotel- und Gastwirteverband HGV kamen im Jahr 2010 mehr Männer als Frauen. Das Amt für Weiterbildung, die Sprachschule AZB, das Bildungshaus Kloster Neustift, das Institut Ladin Micurà de Rü, das Kolpingwerk und der Südtiroler Bauernbund weisen Männerquoten zwischen 40 und 49 Prozent auf. Bei allen anderen Anbietern überwiegen ganz eindeutig die Frauen.

Weiterbildungsorganisation	Veranstaltungen	WBH	TeilnehmerInnen	Männer	Frauen
	Anzahl	Summe	Summe	Summe	Summe
14.03. Amt für Weiterbildung	24	193	968	43,80%	56,20%
alpha beta piccadilly	529	19526	3630	36,75%	63,25%
AZB	339	17556	3221	48,03%	51,97%
Bildungshaus Kloster Neustift	222	4499	4928	42,67%	57,33%
Bildungshaus Schloß Goldrain	135	1972	1766	26,16%	73,84%
Bildungshaus Lichtenburg	170	2601	3328	23,53%	76,47%
Freie Malschule Bozen	16	446	128	1,56%	98,44%

GRW Vinschgau	207	4441	1900	31,68%	68,32%
GRW Tauferer Ahrntal m.b.H.	34	342	386	30,57%	69,43%
GRW Wipptal m.b.H.	118	1752	1596	67,92%	32,08%
Grain	164	6724	2479	37,35%	62,65%
Haus der Familie - Lichtenstern	294	6172	6948	31,68%	68,32%
HGV	115	1500	1860	51,67%	48,33%
Istitut Ladin Micurà de Rü	21	507	193	49,74%	50,26%
Kantorei Leonhard Lechner	2	38	30	20,00%	80,00%
Kardinal Nikolaus Cusanus Akademie	180	3203	4141	30,19%	69,81%
Katholischer Familienverband Südtirols	140	1564	2930	17,71%	82,29%
Katholisches Bildungswerk - KBW	842	4450	25717	23,50%	76,50%
Kolpingwerk Südtirol	103	796	2955	40,78%	59,22%
Kulturverein Brixen	320	4307	3371	34,41%	65,59%
KVW Bildung	842	11706	16691	23,28%	76,72%
SBB-Weiterbildungsgen	362	4720	6414	43,09%	56,91%
Südtiroler Seniorinnenvereinigung	14	212	498	36,14%	63,86%
Verband der Volkshoch- schulen Südtirols - VHS	709	10418	10311	24,05%	75,95%
Volkshochschule urania meran	534	8135	7408	30,67%	69,33%
GESAMT	6436	117780	113797	30,24%	69,76%

Quelle: Daten 2010 Amt für Weiterbildung

Um diesen Trend auch langfristig zu bestätigen, sind die Daten der Cusanus Akademie für zehn Jahre in Betracht gezogen worden. So nahmen dort im Zeitraum 2001 bis 2011 insgesamt 19.952 Personen an den 1.729 durchgeführten Eigenveranstaltungen teil. Davon waren 5.747 (28,8%) Männer und 14.205 (71,2%) Frauen. Interessant ist, dass in allen vier Schwerpunktbereichen der Cusanus Akademie (berufliche Weiterbildung/Sanität, Gesellschaft/Politik, Glauben und Leben) der Anteil der an den Weiterbildungsveranstaltungen

gen teilnehmenden Frauen höher liegt als jener der Männer und zwar für die Altersklassen 18 – 50 sowie 51+ Jahren. Besonders auffallend ist die Tatsache, dass in der Beruflichen Weiterbildung der Anteil der Frauen mit etwas mehr als 70% sehr hoch liegt. Hier ist zu sagen, dass die Cusanus Akademie in den klassischen männlichen Arbeitsfeldern wie Landwirtschaft, Industrie und Handwerk oder Arbeitssicherheit und Brandschutz keine bzw. nur wenige Kurse angeboten hat. Klassische weibliche Arbeitsfelder wie zum Beispiel die pflegenden Berufe weisen hingegen sehr hohe Frauenanteile auf. So sind etwa neun von zehn Teilnahmen im Bereich Sanität Teilnehmerinnen im Alter von 18 bis 50 Jahren.

Berufliche Weiterbildung

Kategorie	Beschreibung	Anzahl VA	Anzahl TN 18-50 Jahre	Männer	Frauen	Anzahl TN 51+	Männer	Frauen
Berufliche WB	Handwerk, Industrie	5	40	20	20	13	5	8
	Handel, Betriebsführung	232	1.293	354	939	317	99	218
	Fremdenverkehr	6	22	4	18	21	1	20
	Erwachsenenbildung	39	103	28	75	63	19	44
	Berufsorientierung, Arbeitstechnik	9	61	19	42	38	10	28
Insgesamt		291	1.519	425	1.094	452	134	318
%				27,98	72,02		29,65	70,35

Sanität

Kategorie	Beschreibung	Anzahl VA	Anzahl TN 18-50 Jahre	Männer	Frauen	Anzahl TN 51+	Männer	Frauen
Sanität	Soziale Dienste	240	1.387	123	1.264	513	119	394
	Sanität	21	110	13	97	8	5	3
Insgesamt		261	1.497	136	1.361	521	124	397
%				9,08	90,92		23,80	76,20

Glaube

Kategorie	Beschreibung	Anzahl VA	Anzahl TN 18-50 Jahre	Männer	Frauen	Anzahl TN 51+	Männer	Frauen
Glaube	Religiöse Berufe	46	432	194	238	972	605	367
	Religion, Glaube	126	676	185	491	1.498	406	1.092
Insgesamt		172	1.108	379	729	2.470	1.011	1.459
%				34,21	65,79		40,93	59,07

Religiöse Berufe sind traditionell männlich besetzt und demzufolge sind der größere Teil der Teilnehmenden an diesen Weiterbildungen Männer, aber nur wenn man die Altersgruppe 51+ Jahren betrachtet, was sicherlich auch mit dem steigenden Durchschnittsalter der Priester zusammenhängt. Es bleibt die Tatsache, dass im Allgemeinen auch in diesem Bereich mehr Frauen an Veranstaltungen teilnehmen als Männer. Damit wird die wichtige Rolle der Frauen in den christlichen Institutionen unterstrichen.

Gesellschaft/Politik

Kategorie	Beschreibung	Anzahl VA	Anzahl TN 18-50 Jahre	Männer	Frauen	Anzahl TN 51+	Männer	Frauen
Gesellschaft Politik	Geschichte	3	31	3	28	17	8	9
	Umwelt, Ökologie	15	40	20	20	53	29	24
	Mitwelt, Frieden, Dritte Welt	34	260	67	193	253	67	186
	Politik, öffentl. Leben	161	1.249	565	684	1.066	583	483
	Medien, -pädagogik	43	266	69	197	104	52	52
	Recht, Arbeitswelt	28	128	32	96	81	30	51
Insgesamt		284	1.974	756	1.218	1.574	769	805
%				38,30	61,70		48,86	51,14

Im Bereich Gesellschaft und Politik kommt es ansatzweise zu einer geschlechterspezifischen Annäherung speziell bei Themen wie Umwelt, Ökologie, Politik und öffentliches Leben.

Leben

Kategorie	Beschreibung	Anzahl VA	Anzahl TN 18-50 Jahre	Männer	Frauen	Anzahl TN 51+	Männer	Frauen
Leben	Freizeitgestaltung	6	-	-	-	119	11	108
	Zeichnen, Malen	20	78	9	69	63	13	50
	Garten, Pflanzen	11	20	1	19	44	1	43
	Tanz	5	3	-	3	15	-	15
	Gesundheit	231	1.247	151	1.096	1.288	277	1.011
	Krankenpflege	11	1	-	1	34	8	26
	Körperpflege	1	11	11	-	1	-	1
	Sport, Bewegung	9	65	10	55	26	5	21
	Persönlichkeit, Rhetorik	260	1.285	241	1.044	1.481	313	1.168
	Philosophie	2	81	39	42	87	48	39
	Literatur	15	62	10	52	27	10	17
	Partnerschaft, Beziehung	58	1.142	542	600	117	51	66
	Familie, Pädagogik	92	1.111	147	964	429	115	314
Insgesamt		721	5.106	1.161	3.945	3.731	852	2.879
%				22,74	77,26		22,84	77,16

Daten: Cusanus Akademie 2001 – 2011

Im Bereich Leben lassen sich die größten Unterschiede feststellen. So werden die Seminare rund um die Themen Familie, Pädagogik, Partnerschaft, Beziehung, Gesundheit, Persönlichkeit, Rhetorik, Zeichnen und Malen zu 80% von Frauen besucht. Es verwundert also nicht, dass Männer in diesem Bereich als bildungsferne Gruppe bezeichnet werden (Konzept Bildungsferne).

Auch die Jahresstatistik 2011 des Amtes für Weiterbildung bekräftigt nochmals, dass die Weiterbildung weiblich ist, und dass von den Teilnahmen 70% auf Frauen und 30% auf Männer fallen. „Lediglich zehn Themen weisen einen Männeranteil von über 50 % auf, wobei es sich durchwegs um technische Gebieter oder geistige Berufe handelt: Land- und Forstwirtschaft (68,6%) Industrie, Handwerk und Bauwesen (81,5%) Religiöse Berufe (79,0%), Naturwissenschaften (58%), Umwelt und Ökologie (54,0%), Erste Hilfe (75,8%) Unfallverhütung (57,8%), Arbeitssicherheit und Brandschutz (76,4%) sowie Verkehrssicherheit (66,1%). Frauendomänen sind die Themen Hauswirtschaft und Haushalt, Basteln, Handarbeiten und Textiles Werken, Körperpflege und Kosmetik sowie Esoterik, in den neun von zehn Teilnahmen auf Teilnehmerinnen fallen“.

Das Landesinstitut für Statistik hat im Jahr 2011 eine Umfrage zum Thema „Weiterbildungsnachfrage und Teilnahme an Kulturveranstaltungen“ durchgeführt. Dabei wurde der hohe Stellenwert der beruflichen Weiterbildung innerhalb der Südtiroler Bevölkerung deutlich und zwar für beide Geschlechter. „Ganz anders ist die Situation bei den Weiterbildungskursen allgemeiner Art, an denen die Männer deutlich weniger interessiert sind als Frauen“. Dasselbe Bild zeichnet sich auch für die Themenkreise Beziehung/Familie und Persönlichkeitsentwicklung ab, an denen das Interesse der Frauen signifikant höher ist als jenes der Männer.

3 Methodisches Design der Studie

Die vorliegende Studie baut auf einem zweistufigen Verfahren auf. In einem ersten Schritt wurden leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Aus den Ergebnissen dieser Interviews wurden wichtige Fragestellungen erarbeitet und anschließend der Fragebogen für eine quantitative Befragung zusammengestellt. Die Ergebnisse dieser Studie beziehen sich auf die Zusammenstellung der Auswertung der qualitativen Interviews und des quantitativen Fragebogens. Das Design der einzelnen Schritte sah folgendermaßen aus:

Qualitative Erhebung

Unter Mitarbeit von StudentInnen der Freien Universität Bozen wurden im Rahmen von zwei getrennten Lehrveranstaltungen unter der Leitung von Lothar Böhnisch und Armin Bernhard interessante Fragestellungen für die Studie gesammelt. Daraus wurde der Fragebogen zusammengestellt, welcher für die Durchführung der leitfadengestützten Interviews diente. Der Fragebogen enthielt folgende Themenschwerpunkte: Verständnis von Weiterbildung, Nutzung von Weiterbildungen, Bild der Weiterbildungen in den Bildungshäusern, Männer und Weiterbildung, Erziehung und Weiterbildung, Wünsche an die Weiterbildung.

Mit Hilfe des erstellten Fragebogens führten die StudentInnen leitfadengestützte Interviews durch. Die Hälfte der interviewten Männer hatte ein Alter zwischen 20 und 40 Jahren, die andere Hälfte zwischen 40 und 60 Jahren. Unter den interviewten Männern waren alle Südtiroler Bezirke vertreten. Ebenso befanden sich diverse Bildungsgrade, Berufsgruppen, Sprachgruppen und Personen mit unterschiedlichem Familienstand und auch mit verschiedenen Beschäftigungsverhältnissen unter den Interviewten. Die befragten Personen spiegelten die Südtiroler Realität wider. Insgesamt wurden 50 leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Die StudentInnen werteten die von ihnen durchgeführten Interviews selbständig aus und in einem zweiten Schritt erfolgte die Auswertung durch das Projektteam der Studie.

Quantitative Erhebung

Aus den Ergebnissen der qualitativen Untersuchung wurden relevante Fragen für die quantitative Erhebung herausgearbeitet. Der Fragebogen umfasste 33 Fragestellungen zu folgenden Schwerpunkten:

- Einstellung zur Weiterbildung
- Vereinswesen
- Bildungshäuser und –organisationen

StudentInnen der Freien Universität Bozen führten die Erhebung durch. Insgesamt wurden 509 Fragebögen ausgefüllt. Gut 80% der Interviewten waren deutscher Muttersprache, knapp 15% italienischer und knapp 5% ladinischer Muttersprache. Die Hälfte der Männer hat Kinder und ein gutes Drittel sind in der Stadt und zwei knappe Drittel im ländlichen Raum wohnhaft. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung wurden vom Projektteam (L. Böhnisch, M. Oberbacher, A. Bernhard) ausgewertet.

Verbreitung der Ergebnisse

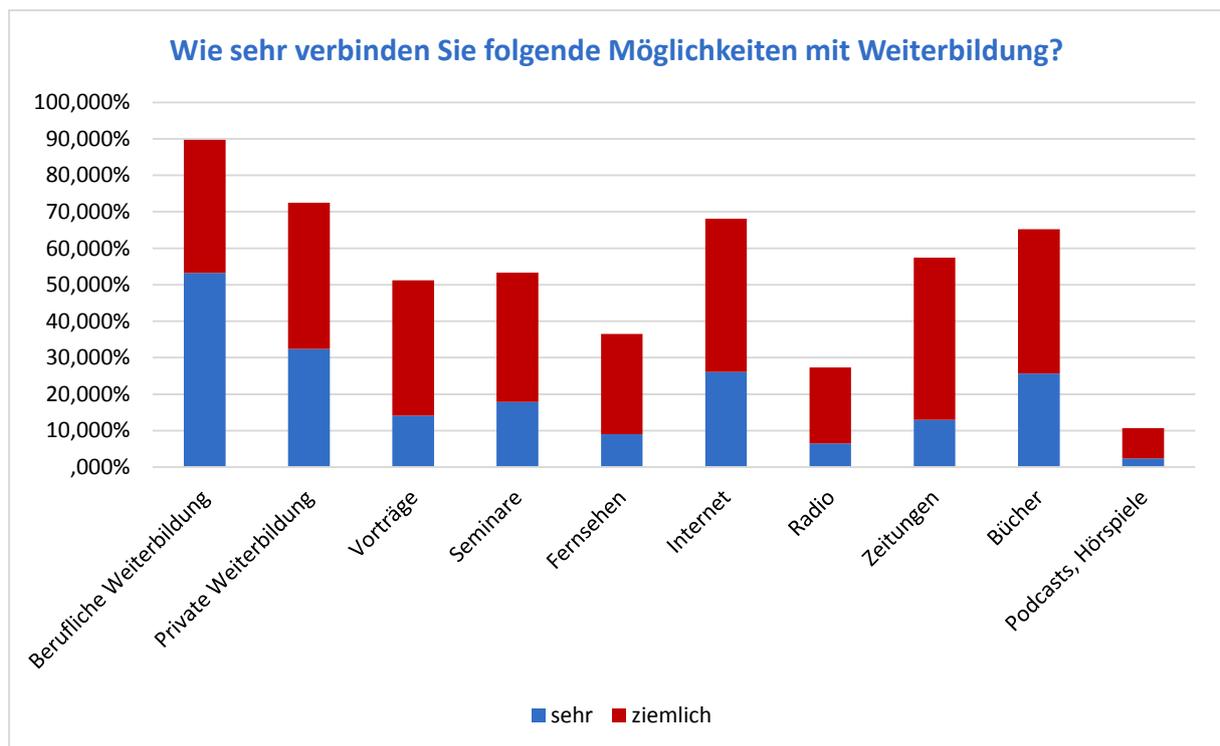
Am 20. März 2014 wurden die ersten Ergebnisse bei einer Tagung an der Cusanus Akademie in Brixen vorgestellt und in einer Dialogrunde mit Fachleuten aus dem Bereich der Weiterbildung diskutiert. Die Ergebnisse dieser Studie stehen allen Weiterbildungseinrichtungen zur Verfügung und dienen zur Entwicklung von Weiterbildungsangeboten, welche den Männern den Zugang zu diversen Weiterbildungen erleichtert und die Angebote so gestaltet, dass sie von diesen leichter angenommen werden. Zudem zeigt sie die Desiderate der Männer auf und verweist auf die diversen Barrieren beim Zugang zu den Weiterbildungsangeboten.

4 Männer und Weiterbildung – Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Erhebung

4.1 Wichtigkeit der Weiterbildung

Die Südtiroler Männerstudie zeigte auf, dass sich die Männer vorrangig an ihrer Erwerbsrolle orientieren. „Deutlich ragt die identitäts- und sinnstiftende Rolle der Arbeit heraus. Rund drei Viertel der Befragten sehen im Beruf nicht nur ein Mittel zum Geldverdienen und stufen ihre Arbeit als gesellschaftlich wichtig ein“ (Böhnisch 2012, S. 34). Obwohl die Familie und die Partnerschaft für den Großteil der Männer ein zentraler Lebensbereich ist und sich einige Veränderungen der traditionellen Männerrolle abzeichnen, wie die vermehrte Verantwortungsübernahme bei der Erziehung der Kinder, ist der Beruf der wichtigste Baustein männlicher Identität. Für Männer lässt sich Männlichkeit jenseits von Berufsorientierung schwer denken. Dies ist auch in der vorliegenden Studie vielerorts ersichtlich. Für die Männer ist Weiterbildung in erster Linie berufliche Weiterbildung. Rund neun von zehn Männern stimmen dem zu. Sieben von zehn Männern betonen auch die private Weiterbildung. Diese wird häufiger von jüngeren Männern angegeben und von Männern aus der Stadt. Vergleicht man dies mit anderen Angaben in der Studie, so lässt sich vermuten, dass einige Männer darunter auch jene für den (möglichen) Beruf nützliche Weiterbildung verstehen, welche sie in ihrer Freizeit besuchen und selbst bezahlen. Besonders das Internet verbinden viele Männer, knapp 70%, mit Weiterbildung. Noch vor Büchern oder Zeitungen. Erst dahinter, für rund jeden zweiten Mann folgen Seminare oder Vorträge. Für gut einem Drittel ist auch das Fernsehen eine Möglichkeit der Weiterbildung, weniger das Radio oder Podcasts, bzw. Hörspiele.

Grafik 1

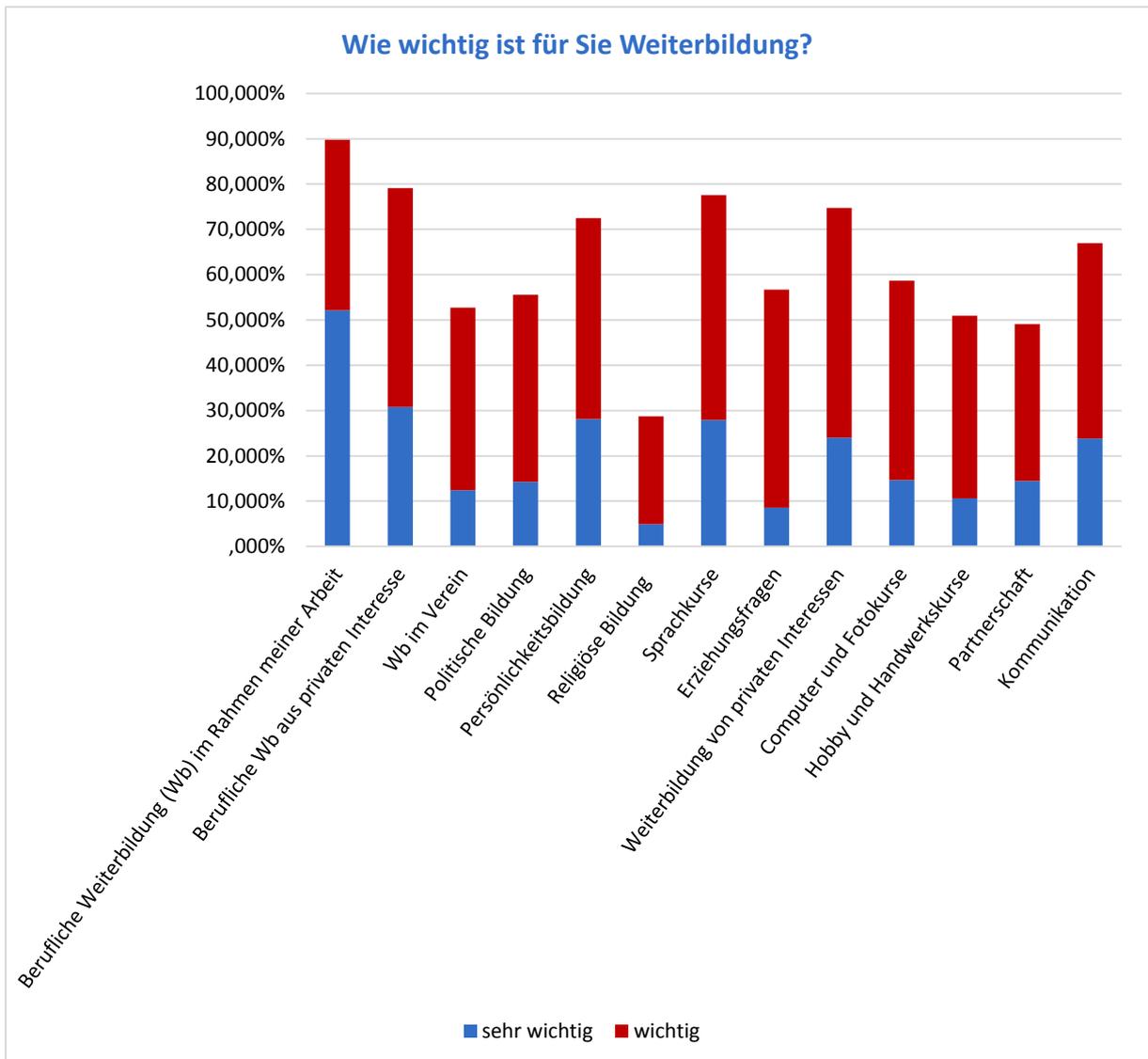


Die Interviews mit den Männern ergaben ein ähnliches Bild. Rund zwei Drittel der Männer bezeichnete das Internet als eine von ihnen oft genutzte Möglichkeit der Weiterbildung. Der Großteil der Männer bezog sich hierbei wieder vorrangig auf die berufliche Weiterbildung. So meinte ein 31jähriger Hausmeister: „Meine letzte Weiterbildung habe ich an der Berufsschule in Meran gemacht. Wenn ich Weiterbildungen mache, dann nur im Beruflichen.“ Oder ein 53jähriger Gärtner betont: „Wenn Weiterbildung dann beruflich, denn mein Beruf ist meine Berufung. Wenn ich eine Weiterbildung in meinem Beruf haben möchte, dann hole ich mir den Experten ins Haus oder fahre zu ihnen um dort direkt gebildet zu werden ... Kurse, die in Bildungshäusern stattfinden, geben mir keine Befriedigung, man erhält nur einen Brocken Wissen und dies befriedigt mich nicht. Wenn, dann möchte ich im Anschluss Experte im jeweiligen Gebiet sein.“ Im privaten Bereich gaben die meisten an, keine Weiterbildungen zu besuchen und wenn dann evtl. zu Themen wie Sport und Ernährung im Sport oder sie besuchten einen Sprachkurs. Jeder zehnte betonte auch, dass er nur die beruflichen Pflichtweiterbildungen besuchen würde. „Zum Beispiel die Kurse, die wir machen müssen von der Landwirtschaft, werden schon besucht. So zum Beispiel Erste Hilfe Kurs oder vom Bauernbund die Weiterbildungen. Einfach die wichtigen Kurse, die man braucht, macht man und das andere, wo man glaubt, dass man es nicht braucht macht man

nicht“ meint ein interviewter Mann. Aber auch die Weiterbildung in den Vereinen, wie Feuerwehr, Bauernbund, Alpenverein wird von einem Viertel der Männer genannt. So meint ein Befragter: „Eigentlich nicht, ich nehme keine Weiterbildung in Anspruch, außer vielleicht wenn es vom Alpenverein angeboten wird. Wenn Kurse sind oder so, besuche ich sie schon. Mir kommt auch nicht vor, dass ich Weiterbildung brauchen würde, für die Sachen die ich mache. Für die Arbeit zum Beispiel.“ Und ein 26jähriger Tischler sagt es kurz: „In Vereinen besuche ich Kurse, falls die Feuerwehr dazugehört, aber generell hauptsächlich für den Beruf.“

Die berufliche Weiterbildung ist eindeutig die von den Männern favorisierte. Für rund 90% ist diese im Rahmen ihrer Arbeit und für knapp vier von fünf auch in ihrer Freizeit, aus privatem Interesse wichtig. Auch das Thema Sprache wird als wichtig erachtet, wobei sich darin auch, zum Teil mindestens, das berufliche Interesse wiederfindet. Ebenso verhält es sich mit der Zustimmung von knapp zwei Dritteln der Männer zu den Bereichen Kommunikation und Computer und Fotokurse. Nichtsdestotrotz erachten sieben von zehn Männern die Persönlichkeitsbildung als wichtig bzw. sehr wichtig, wie auch die Weiterbildung in Erziehungsfragen. Dies wird von mehr als der Hälfte der Männer als wichtig erachtet. Dabei ist auffallend, dass dies nicht vorrangig jene Männer sind, welche bereits Kinder haben. Die Zustimmung fällt unter Männern mit und ohne Kinder ungefähr gleich aus, da findet sich kein großer Unterschied. Den jüngeren der befragten Männer, die 18 bis 30jährigen, ist eine Weiterbildung in Erziehungsfragen wichtiger als den Älteren. Zwei von drei Jüngeren finden diese wichtig bzw. sehr wichtig. Dies lässt sich mit dem vermehrten Wunsch von Männern an der Beteiligung bei der Erziehung der Kinder, welche in der Südtiroler Männerstudie festgestellt wurde, in Zusammenhang bringen. Die religiöse Bildung wird von den Männern als die unwichtigste erachtet.

Grafik 2



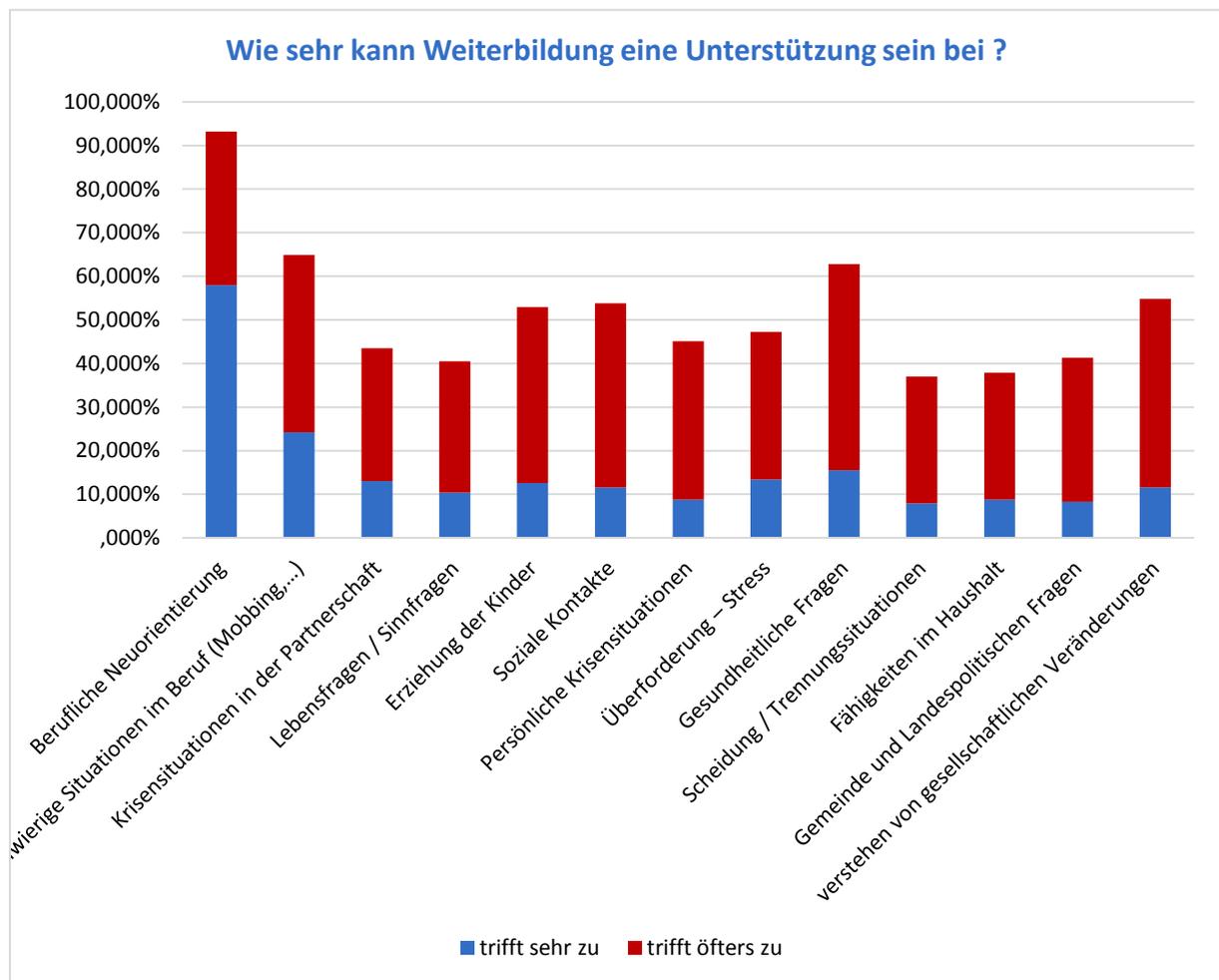
Wurden die Männer in den Interviews nach Situationen befragt, in denen sie gerne mehr gewusst hätten und zu welchen Themen, so benannten die meisten Männer Sprache als größtes Defizit und in zweiter Linie erschien erneut die berufliche Welt. So beschreibt dies ein selbständiger Maler, dass er bei einem Thema glaubte sich auszukennen und erfahren hat, dass dem nicht so war und er aus diesem Grund Kurse dazu besuchte. „Dann war ich in Mailand und eine Woche in Pisa und habe Kurse besucht, um diese Dinge zu lernen.“ Diese beiden Themen dominieren die Antworten der Männer. Von einigen Männern werden darüber hinaus auch noch Themen genannt wie Auto, Politik, Fußball und auch Erziehung. So meint ein 25jähriger Vertreter: „Ich würde gerne mehr in Politik, Fußball und so allgemeinen Dingen wissen, da ich manchmal gewisse Gespräche nicht mitführen kann, da ich nicht

genug davon weiß.“ Wenn die befragten Männer mal etwas nicht wissen, oder sich Informationen holen wollen, dient als erste Quelle das Internet. „Momentan läuft bei mir alles über das Internet, weil es bequem ist und man es immer schnell zur Stelle hat“ meint dazu ein 31jähriger Techniker und ein 24jähriger Student meint: „Wenn ich etwas wissen möchte, schaue ich natürlich im Internet nach. Wenn ich allerdings jemanden persönlich kenne, der sich in einem gewissen Gebiet gut auskennt, dann wähle ich lieber die persönliche Variante. Grundsätzlich reicht das Internet vollkommen aus.“ Zwei Drittel der Männer beziehen sich auf das Internet als erste Quelle. Immerhin noch die Hälfte wendet sich an Bücher und Fachzeitschriften oder sie fragen einen Freund oder Bekannten. So meint dazu ein 26jähriger Tischler: „Beruflich bei den Arbeitskollegen, man diskutiert ein Problem und findet eine Lösung, im Internet bestimmt nicht, eher in Fachzeitschriften. Privat auch im Internet, aber immer mit dem Hintergedanken, dass nicht alle Infos seriös sind. Lieber frag ich aber einen Menschen oder lese Fachzeitschriften“. Wenn es sich um Themen der Kindererziehung handelt, dann ist der Großteil der Männer der Auffassung, dass es dafür keine Weiterbildung braucht. So meint derselbe Mann: „Ich habe zwar keine Kinder, aber ich würde mich da nie in einem Kurs weiterbilden. Jedes Kind ist anders und hat seine eigenen Bedürfnisse, da gibt es keine allgemein gültigen Regeln und wenn ich Fragen hätte, frage ich meine Eltern oder bespreche mich mit der Mutter des Kindes.“ Die meisten Männer sagen, dass eine Weiterbildung dafür nicht notwendig ist, oder dass die Frau für die Erziehung zuständig ist, und sie sich weiterbildet. Ein Bankangestellter Ende 20 beschreibt dies so: „Für die Erziehung der Kinder braucht man keine Bildung, entweder man kann es oder nicht. Denn um Werte oder Regeln vermitteln zu können, bedarf es keiner großen Bildung. Kurz gesagt, um nach den uns ordentlichen Vorstellungen leben zu können, braucht man keine spezifische Bildung.“ Und ein 50jähriger Lehrer meint: „In Sachen Erziehung bildet sich hauptsächlich meine Frau weiter. Nach den besuchten Kursen besprechen wir das Gehörte, tauschen uns aus und diskutieren darüber. Somit bin ich anschließend auch immer gut informiert. Meine Frau und ich lesen aber auch in Erziehungsfragen viele Bücher.“ Nur einzelne bemerken, dass „sie es nicht als falsch empfinden würden, wenn man sich auch privat weiterbildet, wie zum Beispiel im Bereich Ehe und Familie“ wie ein 49jähriger Erzieher bemerkt. Während die Hälfte der Männer einerseits angeben, dass Weiterbildungen zu Themen der Kindererziehung sinnvoll sind, bemerken sie andererseits, dass sie selbst keine diesbezügliche Weiterbildung in Anspruch nehmen würden. Damit bestätigen sie das Bild,

das sich auch bei der Südtiroler Männerstudie ergeben hat. Die Männer erachten die Erziehung und auch ihren Teil dabei als wichtig. Sie wollen sich mehr dabei engagieren und mit den Kindern Zeit verbringen, wobei die Verantwortung dafür bei der Frau verbleibt. So ist es folgerichtig, dass einige Männer in den Interviews auch berichten, dass sie von den Frauen zu den Weiterbildungen geschubst, von diesen überredet oder auch von diesen angemeldet werden, wie ein 28jähriger Zimmerer berichtet, dessen Lebensgefährtin ihn angemeldet hat: „Ja, obwohl beim Kurs waren auch alleinstehende Männer, oder auch ein Student, der alleine ist und kochen lernen wollte.“

Bestätigt wird diese von den Männern gemachte Verknüpfung von Weiterbildung und Arbeit auch von den Bewertungen der Männer, dass Weiterbildung eine Unterstützung sein kann bei einer beruflichen Neuorientierung und bei schwierigen Situationen im Beruf (Mobbing,...). Ersteres wird von gut 90% der Männer angegeben, letzteres noch von gut 60%. Auch in gesundheitlichen Fragen kann Weiterbildung eine Hilfe sein. Auch bei der Erziehung der Kinder sieht mehr als die Hälfte der Männer eine Hilfe in der Weiterbildung. Allerdings ändert sich dies bei diesem Thema, betrachtet man die Art der besuchten Angebote oder auch die Motivation dazu (siehe weiter unten). Eine Unterstützung in private Krisensituationen durch Weiterbildungen wird von dem Großteil der Männer nicht gesehen. Persönliche Krisensituationen, Krisensituationen in der Partnerschaft und Scheidung bzw. Trennungssituationen wird von rund 40% der Männer gewählt. Demzufolge ergibt sich auch hier das Bild, dass Weiterbildung vorrangig beruflich gesehen wird.

Grafik 3

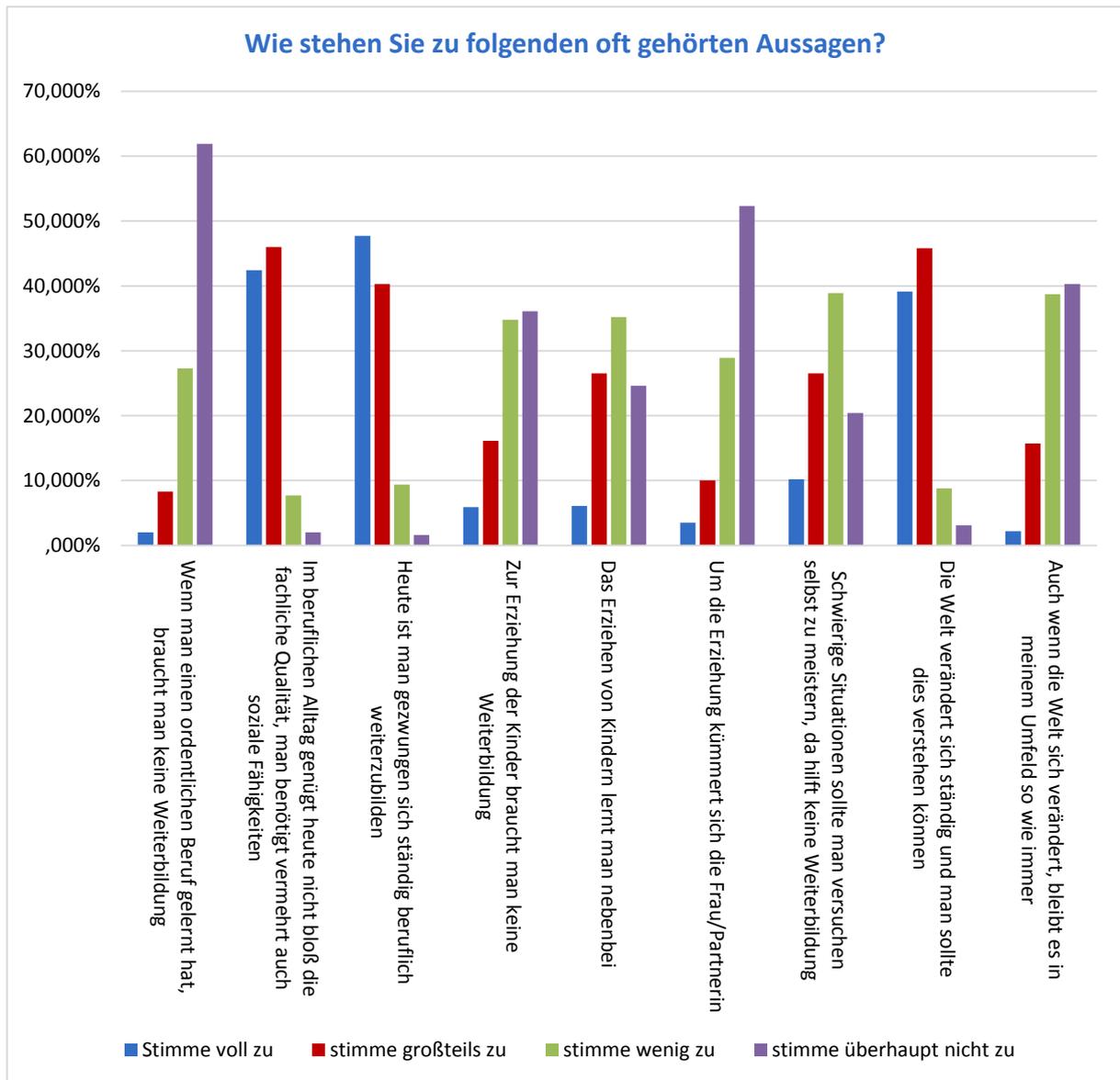


Die befragten Männer dieser Studie sind sich Großteils darin einig, dass es im beruflichen Alltag notwendig ist, sich ständig weiterzubilden. Ebenso wird bei den Interviews von fast allen Männern die Wichtigkeit der beruflichen Weiterbildung betont. Ein 31-jähriger Techniker meint: „Man muss sich ständig weiterbilden, nicht nur in einer Linie, sondern in mehreren, weil in je mehr Bereichen man sich bedienen kann, desto flexibler ist man. Weiterbildung ist heute wichtiger als je zuvor, denn wenn man weiterkommen möchte, muss man sich weiterbilden und Kurse besuchen.“ Oftmals wird dabei die Notwendigkeit dieser hervorgehoben, lebenslanges Lernen ist ein Erfordernis in der heutigen Zeit. Dies bleibt aber meist auf den beruflichen Bereich beschränkt. „Lebenslanges Lernen, das finde ich gut. Denn man soll sich immer für etwas interessieren und es auch lernen. Dass man sich auch im Beruf weiterbildet. [...] als Zimmermann hat man vor 30 Jahren anders gearbeitet als heute und wenn man da mithalten will, muss man sich einfach weiterbilden. Ansonsten, wenn du noch arbeiten würdest wie vor 30 Jahren, würdest du keine Arbeit mehr haben“,

betont der 28jährige Zimmerer. Bei anderen Interviewt taucht auch auf, dass sie einen Druck nach Weiterbildung erleben und diesen als belastend empfinden bzw. er auch Ängste hervorruft.

Bloß rund zehn Prozent sind der Auffassung, dass man nach Erlernen eines ordentlichen Berufs keine Weiterbildung mehr benötigt. Dabei ist die Zustimmung unter den jüngeren Männer am Höchsten, was sich wahrscheinlich darauf zurückführen lässt, dass diese oftmals noch in Ausbildung sind und demzufolge auf keine diesbezüglichen Praxiserfahrungen zurückgreifen können, und sie sich wünschen die Ausbildung abzuschließen, um arbeiten zu können. Diese Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung bezeichnen die meisten Männer auch als Zwang. So stimmen fast neun von zehn Männern der Aussage großteils bzw. voll zu, dass man heute gezwungen ist, sich ständig weiterzubilden. So lässt sich vermuten, dass Weiterbildung bei einigen Männern nicht nur positive Konnotationen hervorruft. Dass im beruflichen Alltag heute nicht mehr nur fachliche Qualitäten genügen, sondern dass vermehrt auch soziale Fähigkeiten benötigt werden, ist für die meisten Männer klar. So stimmen rund 90% dieser Aussage zu. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse erzeugen oftmals einen Druck sich diesen anzupassen bzw. sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Rund vier von fünf Männern beziehen sich auf diese Veränderungsprozesse und betonen, dass man diese verstehen sollte, bzw. dass sich auch das eigene Umfeld immer wieder verändert. Zugleich sind knapp zwei von fünf Männern der Auffassung, dass man schwierige Situationen versuchen sollte allein zu meistern und dass eine Weiterbildung dabei keine Hilfe sein kann. Dies wird unterstrichen von den Ergebnissen der Südtiroler Männerstudie überein, bei der mehr als die Hälfte der Männer angeben, dass sie schwierige Situationen, wenn es ihnen mal richtig schlecht geht, alleine zu bewältigen versuchen. Bloß gut zwei Prozent der Männer würden sich an eine Beratungseinrichtung wenden. Während ein knappes Drittel der Männer angibt, dass man das Erziehen von Kindern nebenbei lernt und dass man dazu (rund 20%) keine Weiterbildung benötigt, sind doch sieben von zehn Männern der Meinung, dass eine Weiterbildung dazu sinnvoll ist. Dabei ergeben sich keine Unterschiede zwischen Männer verschiedenen Alters oder Männern, welche bereits Kinder haben und andere. Es erscheint hier doch ein beträchtlicher Anteil von Männern zu sein, welche Weiterbildungen zu Erziehungsthemen sinnvoll finden. Da in der Praxis allerdings selten Männer bei solchen Angeboten zu finden sind, stellt sich die Frage, was sie daran hindert.

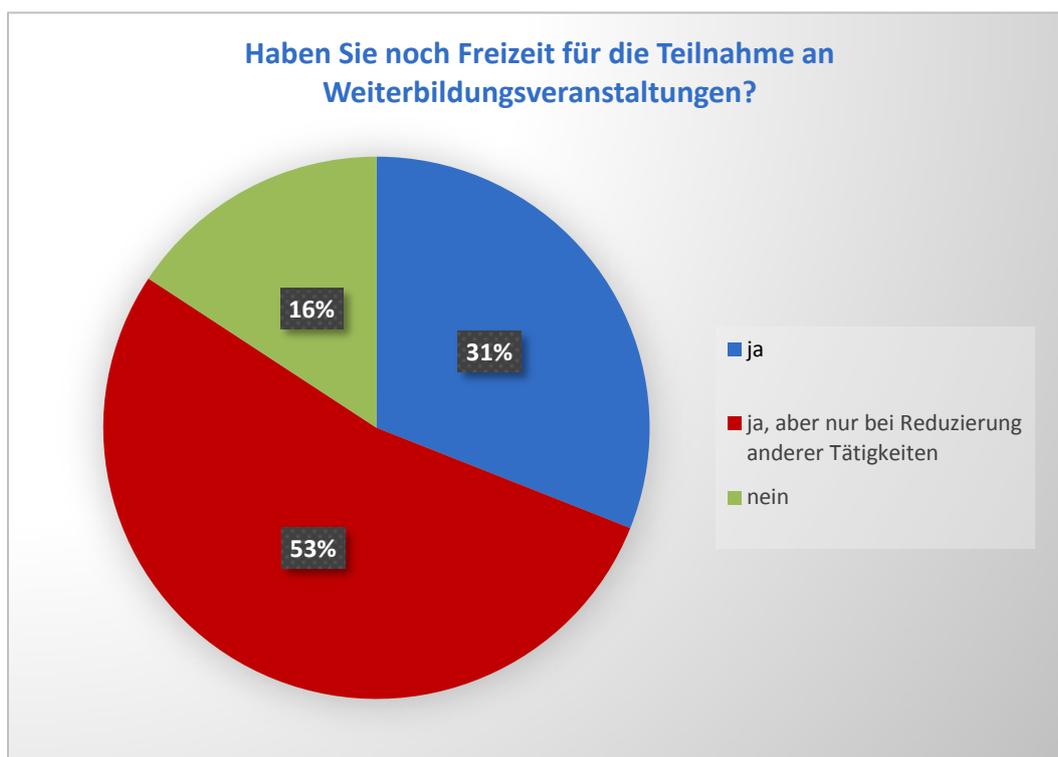
Grafik 4



Bloß 15% der Männer geben an, dass sie keine freie Zeit haben, um an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen. 30% hingegen geben an, noch Zeit dafür zu haben und gut jeder zweite bestätigt zusätzlich Zeit dafür zu haben, mit dem Zusatz, dafür andere Tätigkeiten reduzieren zu müssen. Die Jüngeren (18 – 30jährigen) und die älteren (61 – 70jährigen) Männer geben an, am wenigsten Zeit dafür zu haben. Es ergibt sich überraschenderweise ein Bild, dass viele Männer Zeit für Weiterbildungen haben, oder diese finden können. Dies konnten die Männer in den Interviews genauer ausführen. Dabei fällt auf, dass einige Männer zwar betonen, wenig freie Zeit außerhalb der beruflichen Tätigkeiten zu haben, im Vordergrund steht aber, dass sie kein Interesse am Besuch einer Weiterbildung in ihrer

Freizeit haben. So meint ein 38 jähriger Angestellter: „Nachdem ich einen normalen Bürojob habe mit 40 Stunden in der Woche und ein paar Überstunden. In der Regel bin ich vormittags von acht bis nachmittags fünf bzw. sechs bin ich bei der Arbeit. Schlafen, die restliche Zeit, die ich habe, würde ich 60 – 40 aufteilen. 60% für die Familie und 40% für meine Freizeit. Was ich in meiner Freizeit mache? Hobbys nachgehen, z.B. Volleyball, wenn ich Sport mache, oder Motorrad fahren. Oder interessante Sachen anschauen, das kann im Urlaub etwas sein, z.B. Städte besichtigen oder etwas Interessantes lesen, kann aber auch ein Beitrag im TV sein. Einfach Sachen, für die ich mich interessiere und mich weiterbilde, das kann Essen oder Wein sein“. Der Großteil der Männer gibt an, lieber Sport zu betreiben und die Zeit mit der Familie bzw. mit Freunden verbringen zu wollen. So sagt ein 51jähriger Arzt: „Ich muss Prioritäten setzen, das sind z.B. Familie und Sport. Dort finde ich den nötigen Ausgleich zu meinem Beruf.“

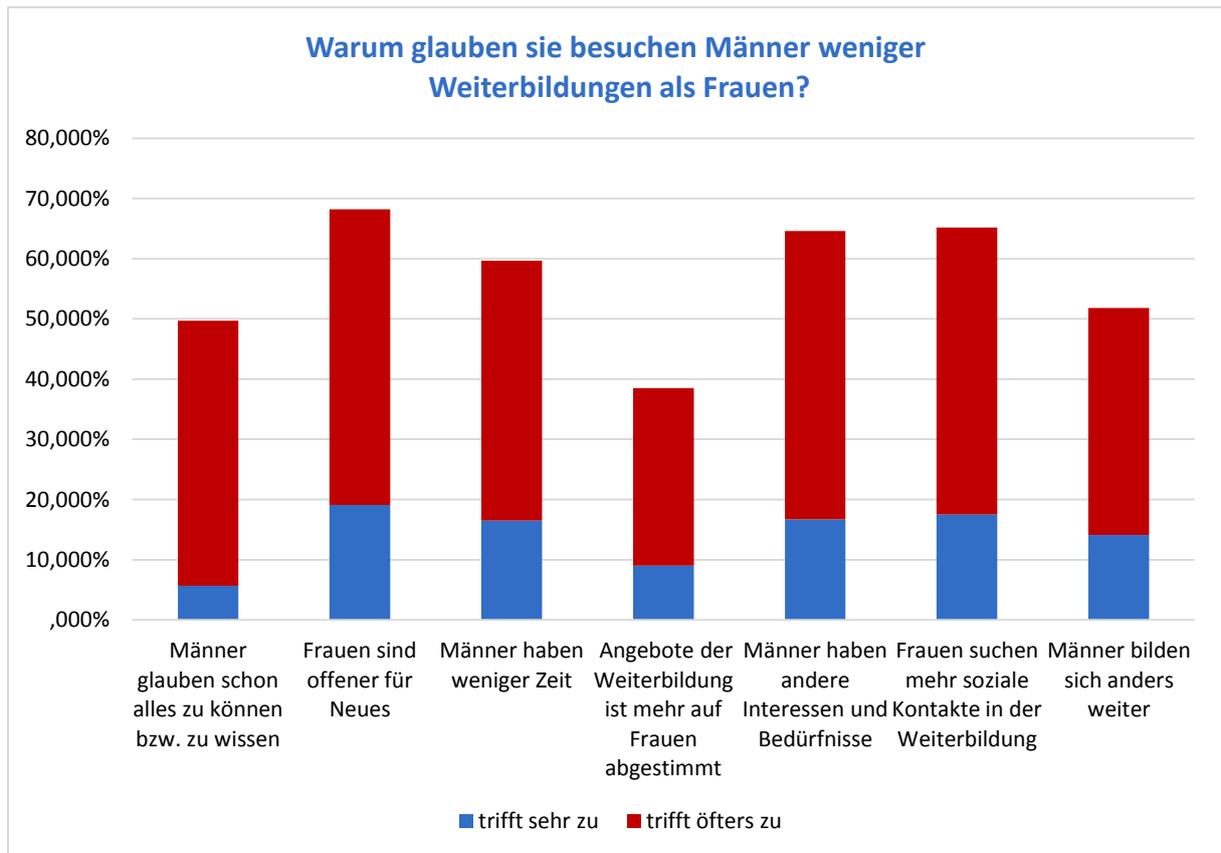
Grafik 5



Zwei Drittel der Männer sind überzeugt, dass Frauen offener sind für Neues und aus diesem Grund auch mehr Weiterbildungen besuchen als Männer. Beinahe ebenso viele sind der Meinung, dass Frauen in der Weiterbildung mehr soziale Kontakte suchen und dass Männer andere Interessen und Bedürfnisse haben. Drei von fünf Männer sind der Auffassung dass

Männer weniger Zeit haben als Frauen. Immerhin die Hälfte der Männer meinen, dass Männer schon glauben alles zu können, bzw. alles zu wissen und dass sich Männer anders weiterbilden. In der quantitativen Befragung gaben zwei von fünf Männern an, dass die Angebote der Weiterbildung mehr auf Frauen abgestimmt sind. Die Aussagen der Männer in den qualitativen Interviews decken sich mit den Ergebnissen der quantitativen Befragung. Viele Männer betonen, dass die Männer weniger Zeit hätten als die Frauen und dass letztere offener und kreativer sind, vermehrt soziale Kontakte suchen und interessierter sind. Ein 22-jähriger Student begründet dies so: „Nicht klüger, sondern sie sind mehr offen für Neues. Deswegen tendieren sie mehr dazu, Weiterbildungen zu besuchen. Einmal auch für den sozialen Kontakt, weil mehr Frauen zu Hause sind als in der richtigen Arbeitswelt und sie immer neue Sachen erleben wollen. Hingegen der Mann ist gestresst mit der Arbeit.“ Ein 31-jähriger Techniker findet: „Ich denke einfach, dass der Mann die Rolle übernimmt, die Familie zu ernähren und deshalb nicht die Zeit und die Lust hat sich weiterzubilden. Frauen legen in die Weiterbildung viel mehr Wert, sie sind aktiver und kreativer, sie teilen sich ihre Freizeit vielleicht auch besser ein. Männer legen in ihrer Freizeit mehr auf andere Dinge Wert, nicht so sehr auf Freizeit.“ Einerseits zeichnen dabei mehrere Männer ein Bild des Mannes, der abends (nach der Arbeit) müde ist, der keine Zeit hat, der gestresst ist und keine Lust auf Weiterbildung hat und zu stolz ist, da er schon glaubt alles zu wissen. Andererseits betont ein beträchtlicher Teil der Männer, dass die Angebote an Frauen ausgerichtet sind, dass sich die Inhalte um Esoterik, Kommunikation und um Soziales drehen. So beschreibt dies ein 49-jähriger Musiker: „Diese Gruppendynamik, Kommunikation, Esoterikkurse in Gruppen sind nicht für jeden [...] ich fühle mich in solchen Gruppenkursen fehl am Platz [...] da müsste mich ein Inhalt schon besonders interessieren [...] aber diese Kurse, eben Einzelkurse gibt es ja nicht, die mich interessieren.“ Männer seien anderweitig interessiert, haben andere Interessen als Frauen und nehmen die Dinge „selbst in die Hand“ und benötigen dazu keine Weiterbildung. So bezeichnete dies ein 32-jähriger EDV Techniker etwas überspitzt: „Der Mann scheint immer gern anzugeben; ich bin der Beste und ich bin der Größte und als solcher könnte man nie einen Kurs besuchen, weil dann wäre man(n) nicht mehr der Beste und der Größte.“

Grafik 6



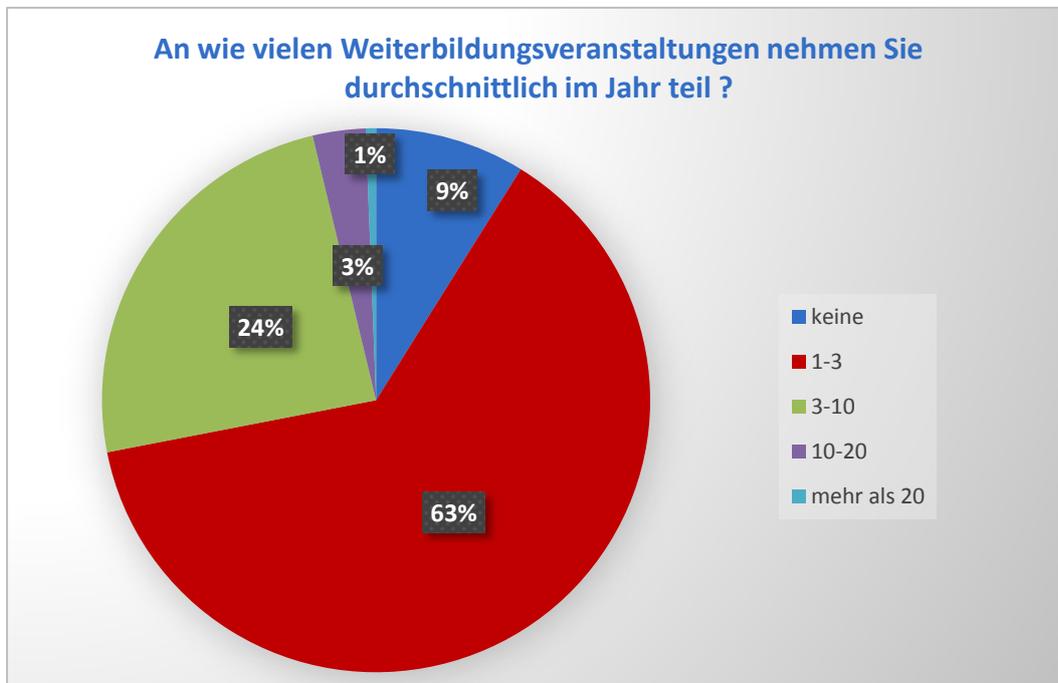
Somit ergibt sich zumindest bei einigen Männern ein zwiespältiger Zugang zum Thema der Weiterbildung. Einerseits wird Weiterbildung, vorrangig die berufliche, als wichtig erachtet, andererseits besteht auch ein beträchtlicher Druck nach Weiterbildung, aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und beruflichen Anforderungen. Dabei läuft „Mann“ im Kontext von Weiterbildungen immer auch Gefahr, sich als hilfs- und weiterbildungsbedürftig und damit entsprechend der traditionellen Rollenbilder als unmännlich zu erleben. Dieser „Gefahr“ möchte „Mann“ aus dem Wege gehen.

4.2 Inanspruchnahme von Weiterbildungen

In Anbetracht der Tatsache, dass die befragten Männer der Weiterbildung eine hohe Wichtigkeit beimessen, erscheint die Anzahl der effektiv besuchten Weiterbildungen als gering. Knapp zwei Drittel besuchen 1 – 3 Weiterbildungen im Jahr, ein Viertel besucht 3- 10 Weiterbildungen jährlich. Während ungefähr jeder zehnte Mann überhaupt keine Weiterbildung besucht, sind es Einzelne, welche mehr als zehn Weiterbildungen belegen.

Diese Weiterbildungen wurden meist von Bildungsorganisationen oder von Privaten organisiert. Auf Bildungshäuser und Berufsschulen entfallen je rund 15% der besuchten Veranstaltungen.

Grafik 7

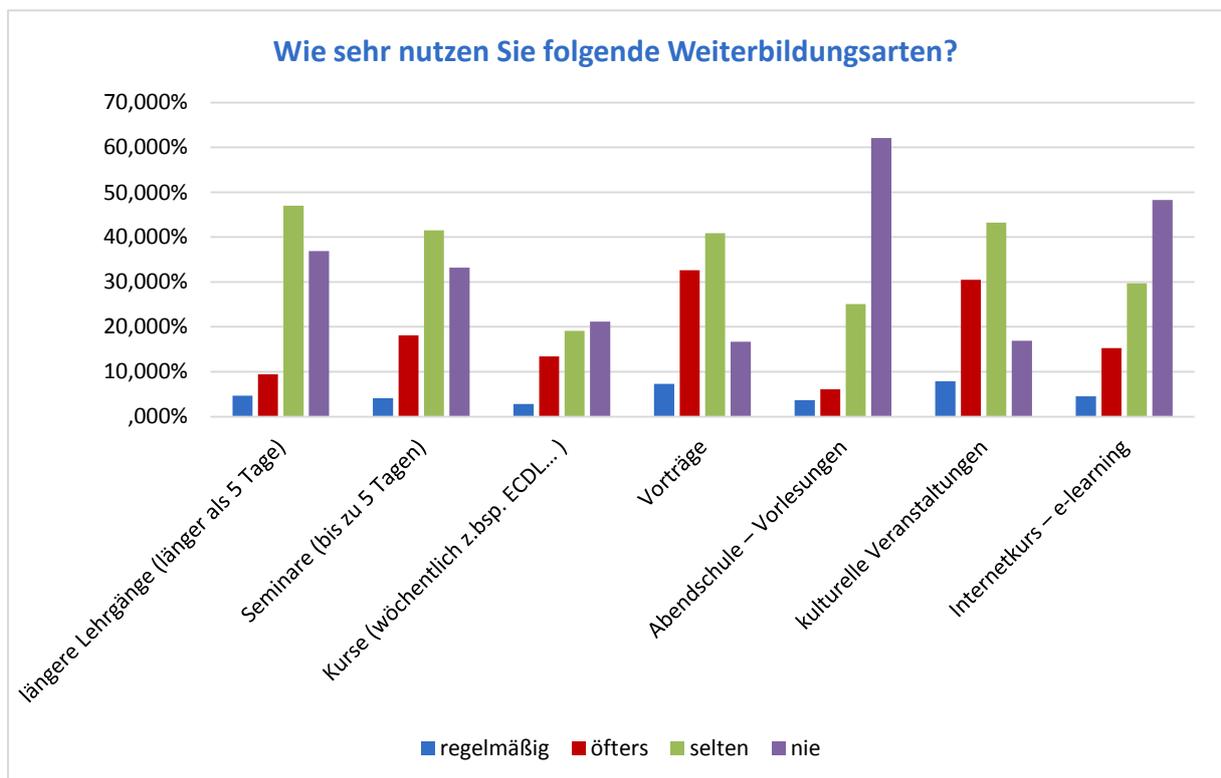


Grafik 8



Dasselbe Bild ergibt sich, betrachtet man die Art der besuchten Weiterbildungen. Während rund 40% der befragten Männer regelmäßig oder öfters Vorträge und kulturelle Veranstaltungen besuchen, sind es noch knapp 20% welche an Seminaren bis zu fünf Tagen und an Internetkursen teilnehmen. An längeren Lehrgängen, Abendschule oder an Vorlesungen ist es noch einer von zehn Männern, welcher diese Angebote in Anspruch nimmt. Demzufolge besucht der Großteil der Männer selten bis nie eine Fortbildung.

Grafik 9

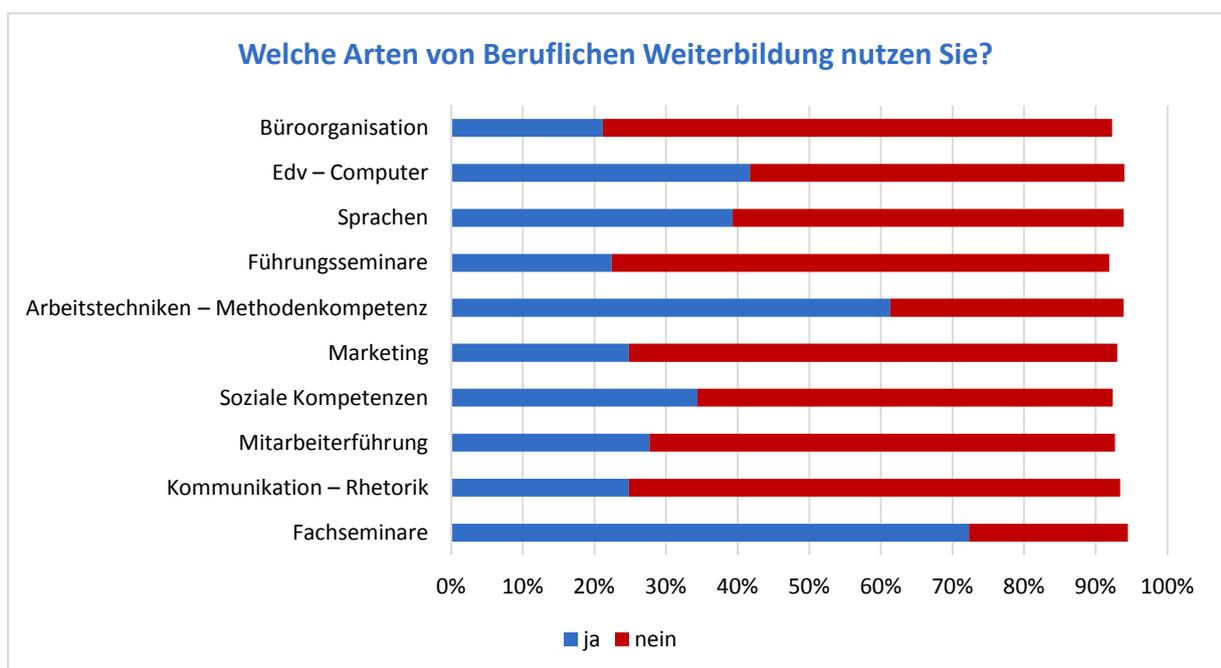


Von den Arten bzw. Inhalten beruflicher Weiterbildung, welche die befragten Männer besuchen, sind Fachseminare und Arbeitstechniken/Methodenkompetenz eindeutig die zwei favorisierten. Diese werden von gut 70% bis gut 60% der Männer genutzt. Auch Seminare zu den Bereichen EDV – Computer und Sprache haben noch eine gewisse Relevanz. Das Thema der sozialen Kompetenzen wird zwar von einem Drittel der Männer genannt, erscheint aber doch wieder bescheiden, wenn man es damit vergleicht, dass knapp 90% der Männer angeben, dass man im beruflichen Alltag heute vermehrt soziale Kompetenzen benötigt. Auch hier, wie beim Bereich zu Erziehungsfragen, ist der Schritt zur konkreten Wahl eines diesbezüglichen Angebotes ein großer. Es erweckt den Anschein, als würden Männer sich Weiterbildungen, welche sich mit harten Fakten, Techniken... beschäftigen lieber zuwenden

als Angeboten, welche sich mit „weichen“ Themen, mit sozialen Fähigkeiten auseinandersetzen. Dies würde die These stärken, dass sich Männer lieber mit dem beschäftigen, wo sie sich sicherer fühlen, wo ihnen das Geschlecht Kompetenzen zugeschrieben werden und weniger mit jenen Themen, welche nicht als männliche Kompetenzen betrachtet werden.

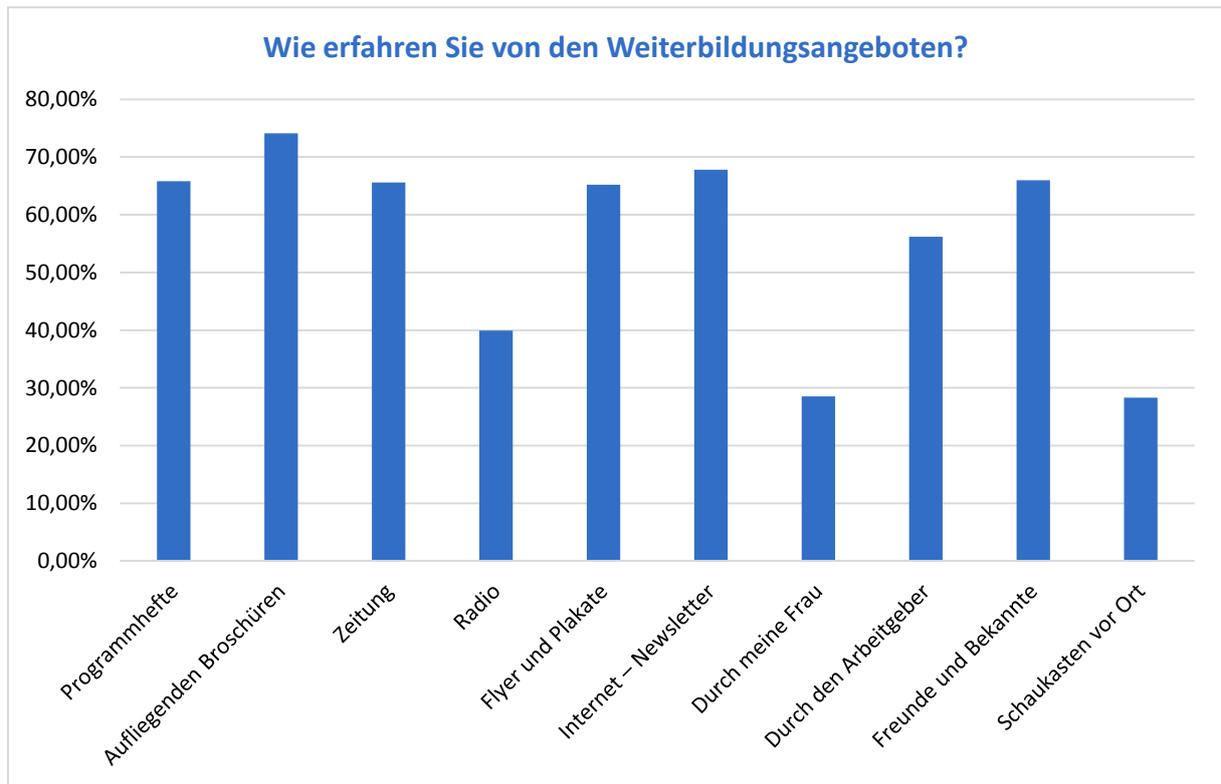
Grafik 10

Von den Weiterbildungsangeboten erfahren die Männer vorrangig durch die aufliegenden Broschüren, durch Newsletter bzw. über das Internet, oder durch Freunde, Bekannte, die Zeitung oder durch das Programmheft. Dabei fällt auf, dass bei den Jüngeren (18 –



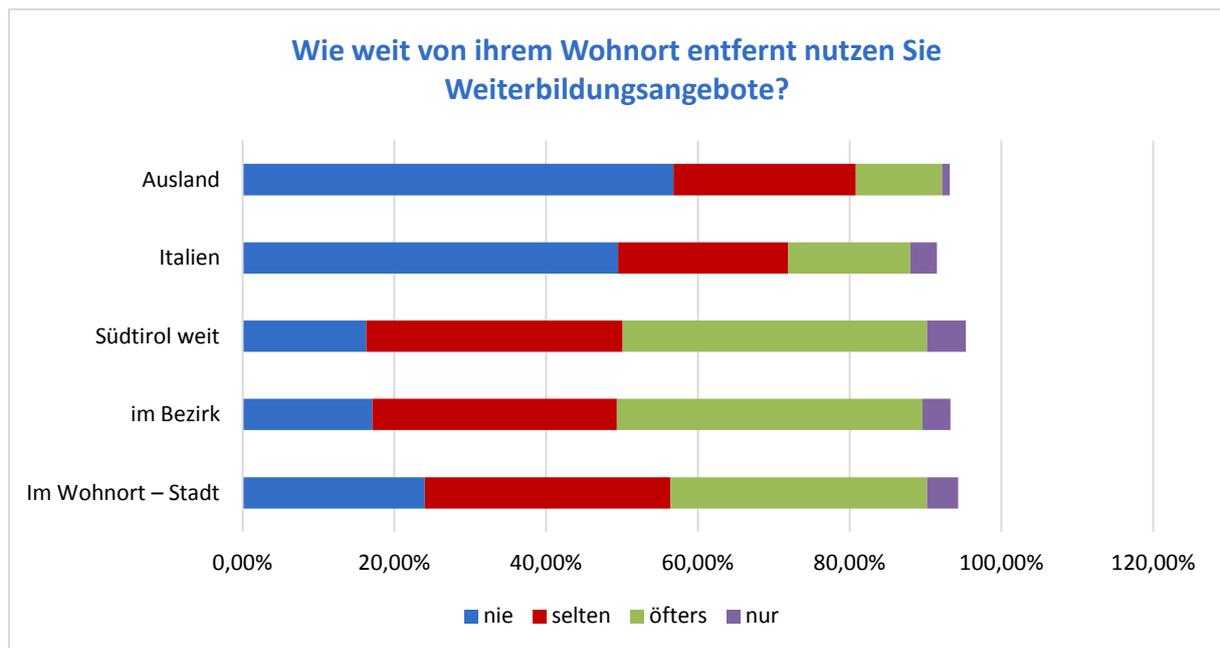
30jährigen) betont wird, dass sie von Freunden und Bekannten und bei den 41 bis 60jährigen, dass sie überdurchschnittlich oft von der Frau auf das Angebot aufmerksam gemacht werden. Dies verweist auf die Wichtigkeit des engeren sozialen Netzes bei der Wahl der Weiterbildungen. Während es bei den Jüngeren noch die Peergruppe ist, ist dies bei den etwas Älteren die Familie bzw. die Frau.

Grafik 11



In welcher Entfernung zum eigenen Wohnort die Weiterbildungen stattfinden, ist für die befragten Männer von sehr geringer Bedeutung. Ob die Veranstaltung im eigenen Ort bzw. der Stadt stattfindet, oder im Bezirk oder Südtirol weit, hindert sie nicht an der Teilnahme. Einzig Weiterbildungen im übrigen Italien oder im Ausland werden seltener besucht, dies ist aber damit zu erklären, dass der dafür notwendig Aufwand (Informationen, Fahrt, Unterkunft...) um ein Vielfaches Größer ist.

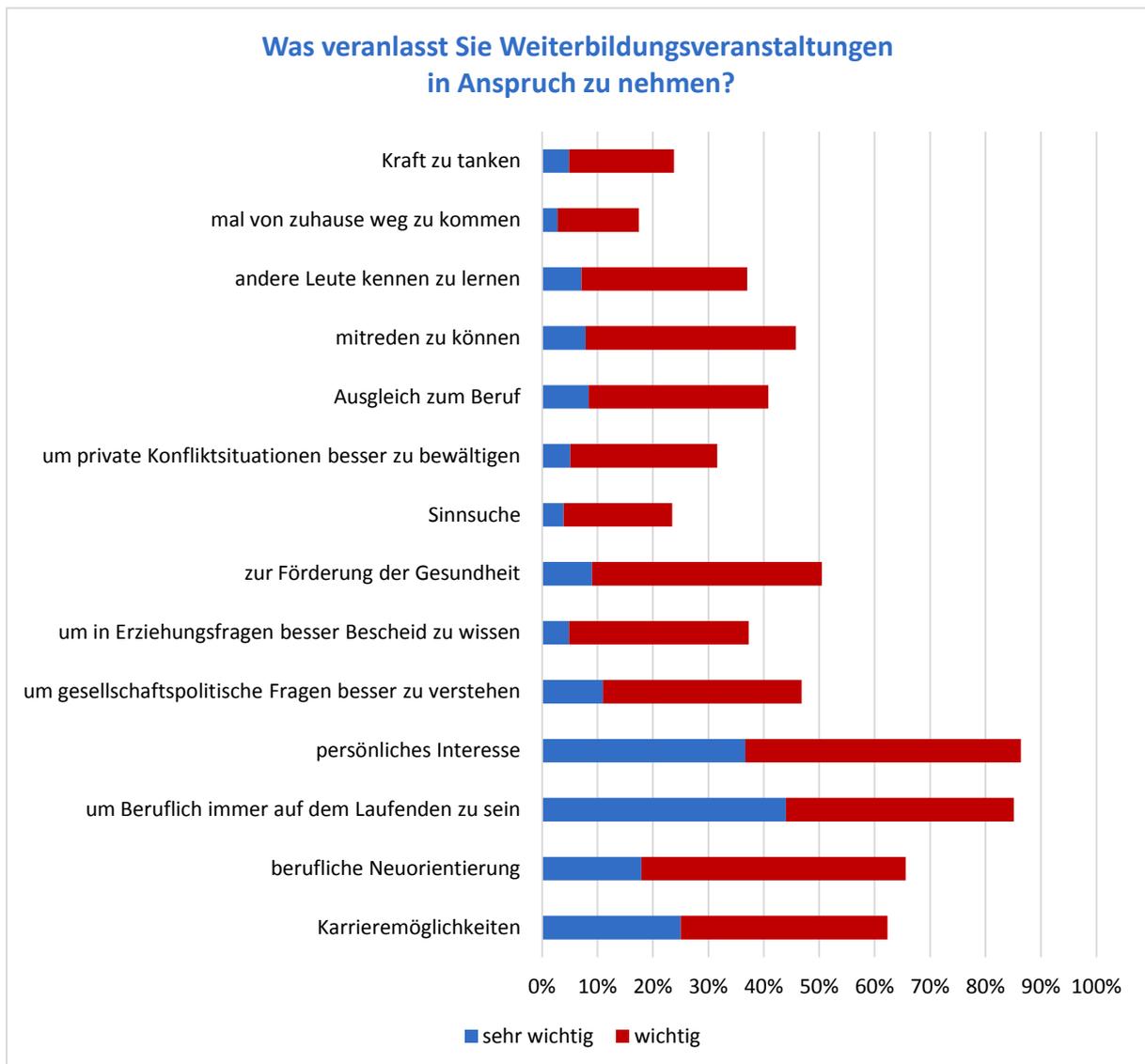
Grafik 12



Gefragt nach der Motivation Weiterbildungsveranstaltungen in Anspruch zu nehmen, rückt die Orientierung am Beruf wieder sofort in den Mittelpunkt. Zu den meistgenannten Motivationen gehören der Wunsch beruflich immer auf dem Laufenden zu sein (über 80%), mögliche berufliche Neuorientierung und Karrieremöglichkeiten (jeweils über 60%). Allesamt Themen in Zusammenhang mit der Berufstätigkeit. Dabei wird die Motivation der Möglichkeit Karriere zu machen von den jüngeren Männern eindeutig öfter genannt als von den Älteren (rund 80% der 18 – 30 jährigen, 70% der 31 – 40 jährigen, 47% der 41 – 50 jährigen usw.). Dies bestätigt das Bild der Berufsorientierung der Männer auch in Bezug zur Wahl ihrer Weiterbildungen. Einzig die Motivation des persönlichen Interesses wird auch von über 80% der Männer gewählt, wobei das persönliche Interesse mit dem beruflichen auch oftmals übereinstimmt. Zusätzlich betont auch jeder zweite Mann, dass die Gesundheit für ihn eine wesentliche Motivation darstellt. Ein kleiner Widerspruch taucht hier auf, betrachtet man die Motivation, „um in Erziehungsfragen besser Bescheid zu wissen“, der von nicht ganz jedem zweiten Mann genannt wird mit der Wichtigkeit, der die Männer einer Weiterbildung in Erziehungsfragen beimessen. Die Wichtigkeit wird eindeutig höher gewichtet als diese schlussendlich in der Motivation ersichtlich wird. Hier scheint der Schritt, eine Weiterbildung zum Thema zu besuchen, dann doch ein großer zu sein, obwohl dies als wichtig erachtet wird. Auffallend in der Motivation zur Weiterbildung ist noch, dass sei es „Sinnsuche“ als auch „um private Konfliktsituationen besser zu bewältigen“ von den 51 –

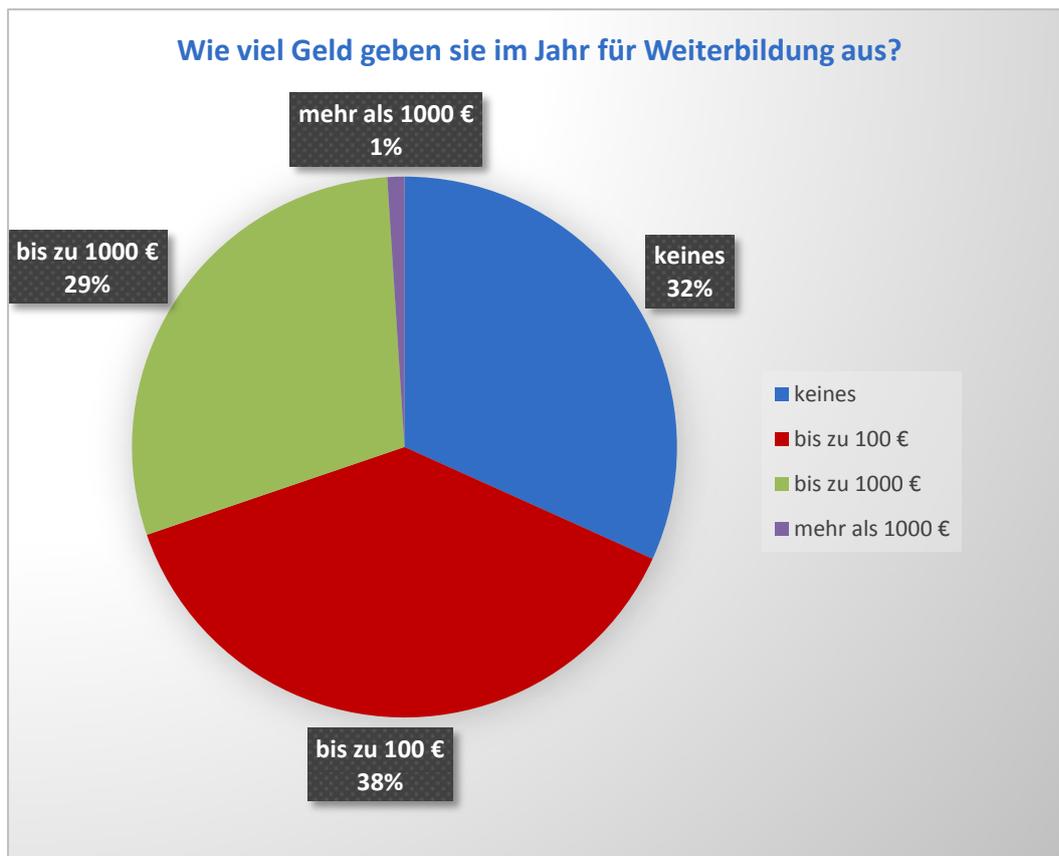
60jährigen beinahe doppelt so oft als wichtig bzw. sehr wichtig bezeichnet wurden. Diese beiden Items wurden von den anderen Männer selten (rund einer von fünf bzw. einer von vier) benannt. Dies lässt vermuten, dass jene Altersgruppe besonders mit diesen Fragestellungen beschäftigt ist und dafür auch eine gewisse Sensibilität für Angebote in diesem Bereich besitzt.

Grafik 13



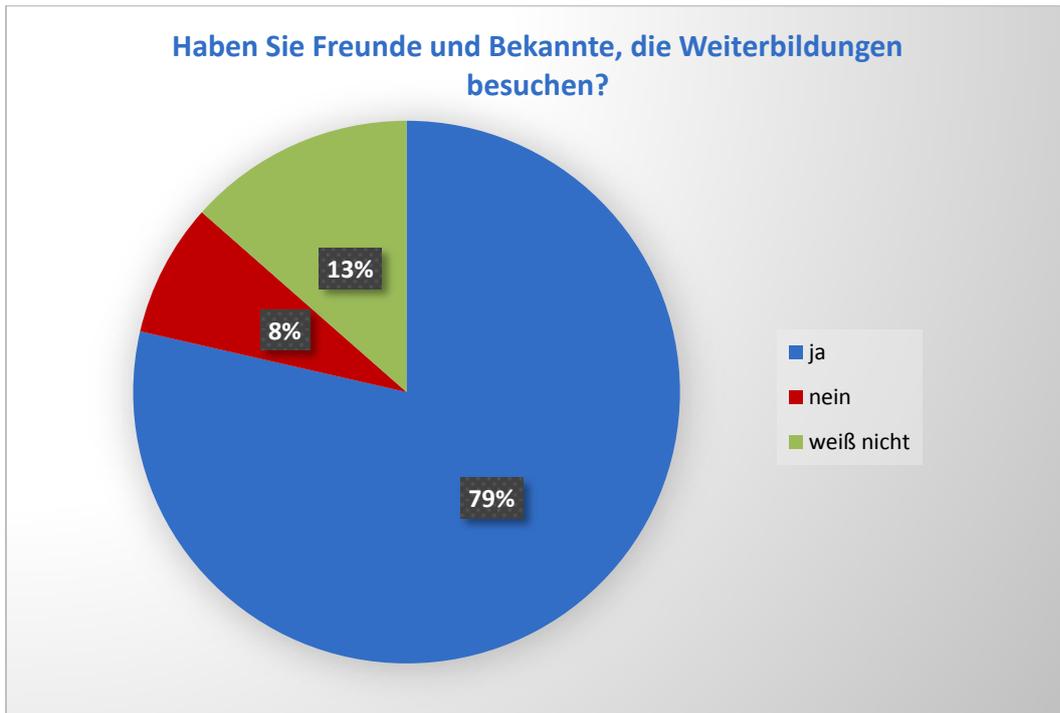
Für Weiterbildungen geben rund ein Drittel der Männer laut eigenen Angaben kein Geld aus, ein gutes Drittel bis zu 100 Euro und ein knappes Drittel bis zu 1000 Euro im Jahr.

Grafik 14

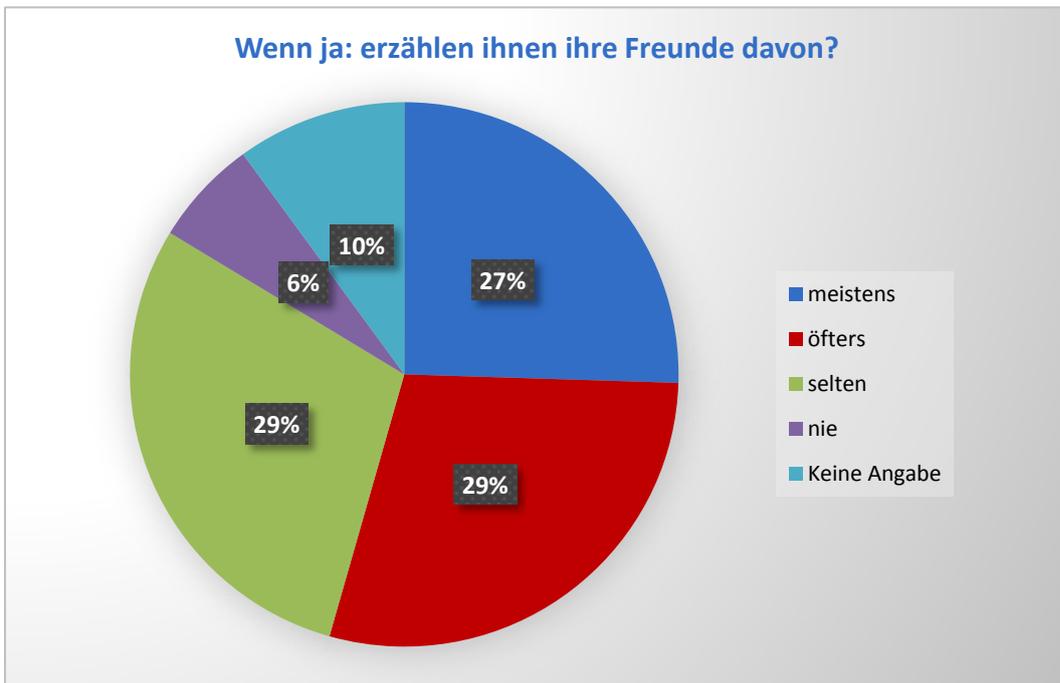


Drei Viertel der Männer geben an, dass Freunde und Bekannte Weiterbildungen besuchen und über die Hälfte spricht auch mit ihnen über diese. Jede zweite Frau bzw. Partnerin der Männer besucht ebenso eine Weiterbildung, und knapp die Hälfte der Männer tauscht sich mit ihnen darüber aus. Nimmt man nur die Männer, welche in einer Partnerschaft leben, so besuchen beinahe drei Viertel der Frauen eine Weiterbildung und in zwei Drittel der Situationen tauschen sie sich darüber aus.

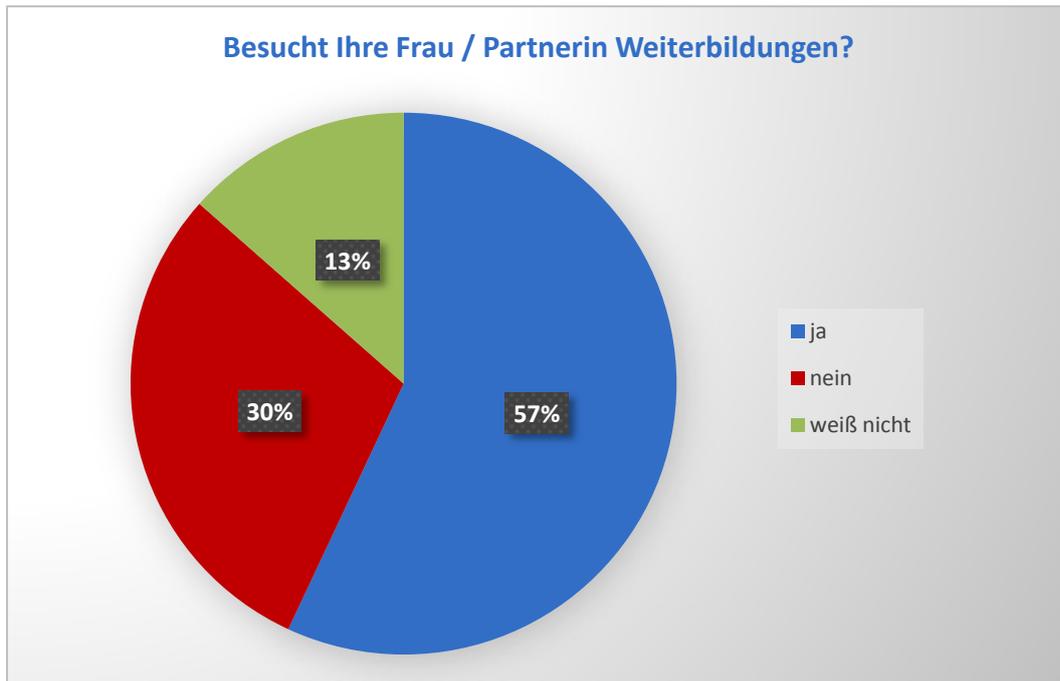
Grafik 15



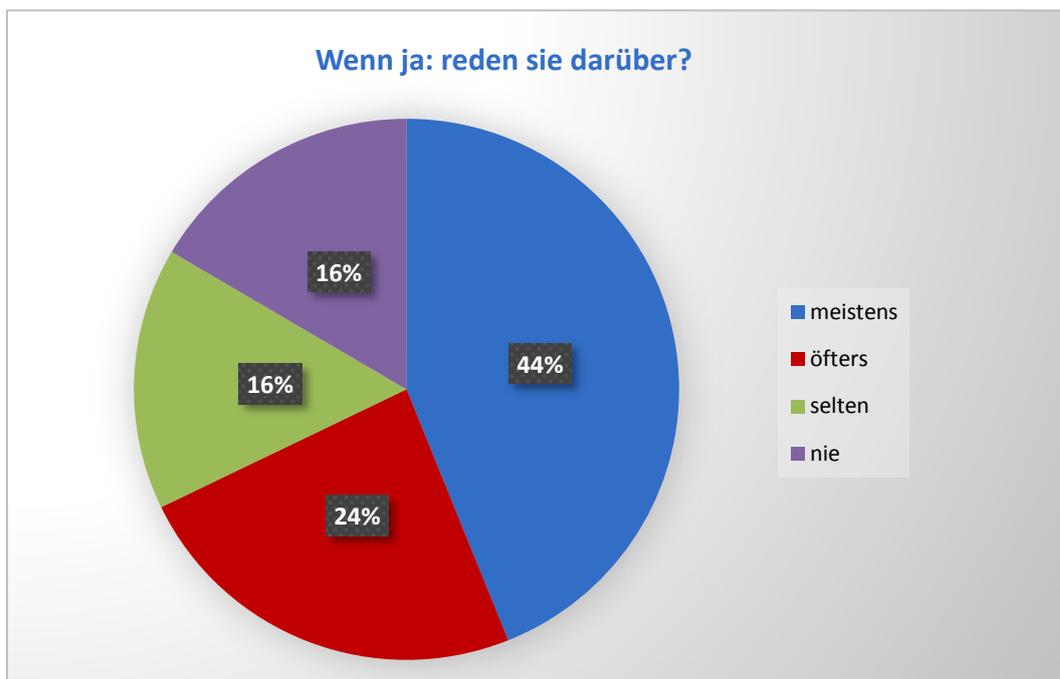
Grafik 16



Grafik 17



Grafik 18



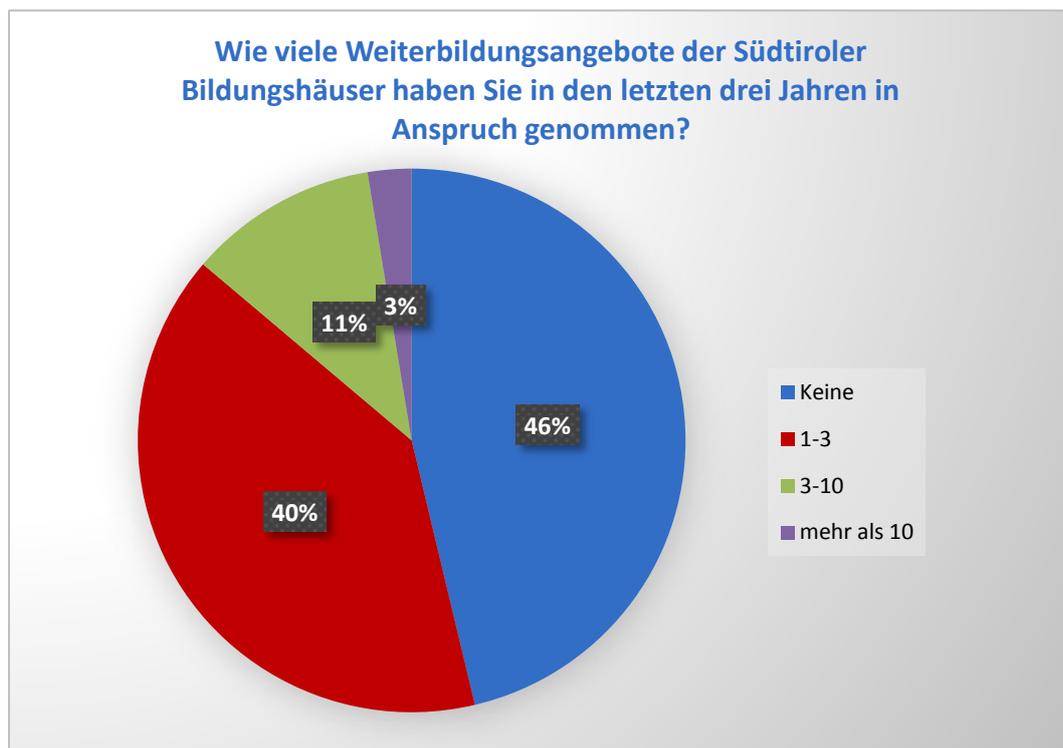
4.2.1 Bildungshäuser und –organisationen

Die Angebote der Bildungshäuser sind bei ungefähr der Hälfte der Männer unbekannt. In den Interviews berichten sie davon, dass sie die Bildungshäuser selbst und besonders auch deren Weiterbildungen nicht kennen. Ein Landwirt glaubt sie zu kennen, verortet sie vorrangig in den Städten, meint aber keine Ahnung von den Angeboten zu haben und ein Tischler Mitte Vierzig erklärt: „Nein ich kenne keine konkreten Angebote der Bildungshäuser. Mir sind noch keine entsprechenden Angebote untergekommen, deshalb habe ich da nie drauf geachtet.“ Einige Männer befinden, dass die Angebote auf Frauen ausgerichtet sind, und sie berichten in den Interviews davon, dass ihrer Meinung nach, in den Bildungshäusern Weiterbildungen zu Frauenthemen stattfinden. Dabei gehen die Vorstellungen von Yoga, Selbstfindung und Esoterik zu Kochkursen, Erziehungstipps und zum persönlichen Wohlbefinden. So sagt ein 51jähriger Hausmeister: „Wenn ich ehrlich bin, habe ich keine Ahnung was ein Bildungshaus ist. Bin auch damit bisher nicht in Kontakt gekommen. Ich gehe aber davon aus, dass dort vor allem Kurse für Frauen angeboten werden.“ Und ein Bankangestellter Ende Zwanzig: „Konkrete Angebote kenne ich keine. Ich lese manchmal welche im Vinschger oder Vinschger Wind und dabei fällt mir auf, dass sie zu neunzig Prozent Frauen ansprechen.“ Die andere Hälfte der Männer kennt die Angebote zumindest teilweise und auch davon schränken einige ihr Interesse ein. So bezeichnet ein 44jähriger Lehrer die Kurse als zu generell und meint dazu: „Man kann sich sehr viel grundlegendes Wissen selbst aneignen, deshalb ist ein genereller Kurs nicht notwendig.“ Immer wieder finden sich Aussagen der Männer, dass Frauen lieber Kurse besuchen, während die Männer ausprobieren, dass die Frauen lieber in Gruppen einen Kurs besuchen Frage 10(17.1) oder dass Frauen für diese Kurse mehr Zeit haben als Männer. Frage 10 (5.1). So bemerkt ein 30jähriger Staatsangestellter, dass die Frauen für Kurs - Experimente offener sind und die Männer rationaler auswählen, denn: „Männer sind eher pragmatisch, wo Interesse besteht, werden sie sich dafür informieren, wenn ich zum Beispiel einen Kletterkurs machen will, dann informiere ich mich beim AVS für einen Kletterkurs, also Interesse – Information – Kurs – Zweck.“ Und ein 45jähriger Tischler sagt zu den Angeboten: „Wenn ich den Begriff Bildungshaus höre, dann denke ich an Lernen und Lesen. Ich würde vermuten, dass es sich hauptsächlich um Frauenthemen handelt, wie zum Beispiel die Frau besser mit dem Alltag klarkommt oder wie sie Job und Kind unter einen Hut bekommt. Ich habe keine konkrete

Vorstellung, wie ein Bildungshaus aufgebaut ist und funktioniert. Ich bringe es jedoch in Verbindung mit einer Schule.“

Befragt nach Weiterbildungen, welche die Männer speziell in den Bildungshäusern in den letzten drei Jahren in Anspruch genommen haben ergibt das Bild, dass gut 40% keine, knapp 40% 1 – 3 und rund 10% 3 – 10 Weiterbildungen besucht haben.

Grafik 19



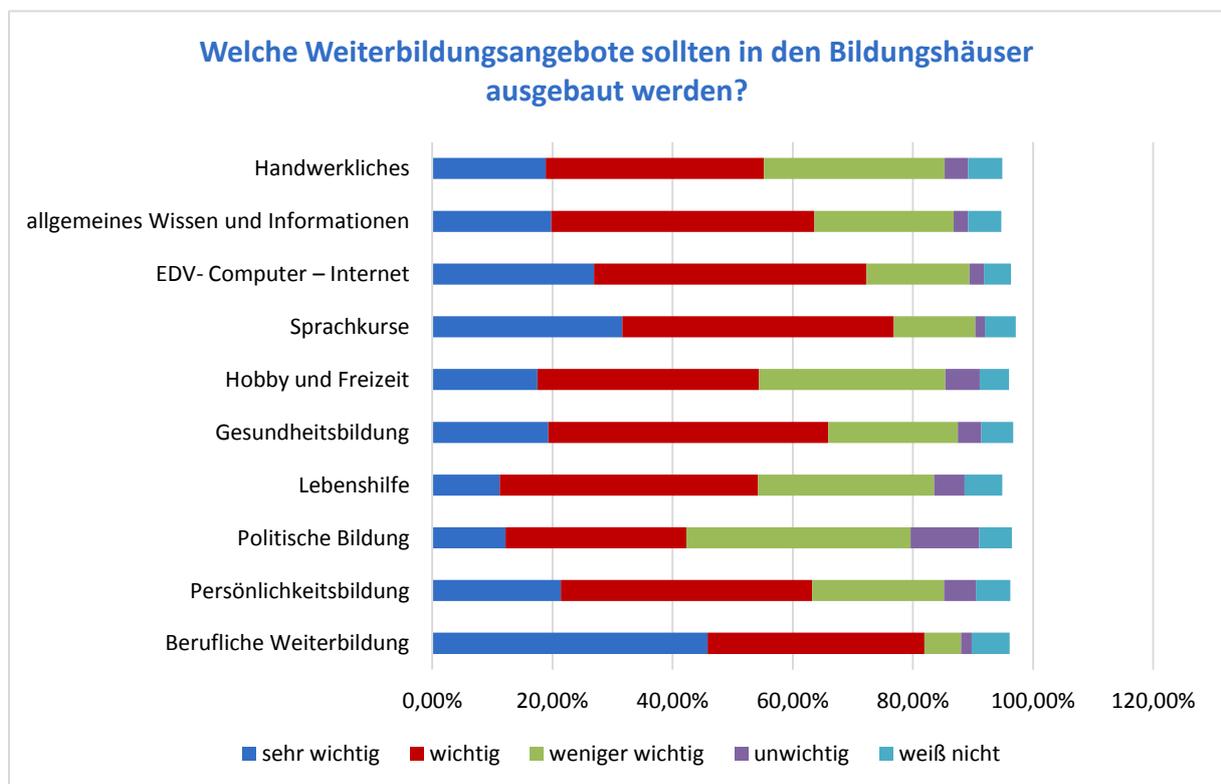
Besonders bewogen diese Weiterbildungen zu besuchen hat sie dabei, dass sie das Angebot als gut und interessant empfanden, es von den ausgesuchten Zeiten und Tage passte, die ReferentInnen interessant waren und es für die Arbeit brauchbar war. Als Hinderungsgründe an der Teilnahme an einer Weiterbildung in den Bildungshäusern gaben die Männer vorrangig die mangelnde Zeit an. Diese nannten über 70% der Männer. Nächstfolgende Gründe wie „nicht das passende Angebot“ oder „Angebot zu falschen Zeiten und Tagen“ folgen weit dahinter und wurde von gut 40% der Männer angegeben. Es überrascht, dass die Zeit als so gewichtigen Grund wahrgenommen wird, auch angesichts der Aussagen, dass, wie oben ausgeführt, 30% der Männer angeben noch Freizeit für die Teilnahme an einer

Weiterbildung zu haben und 52% dem auch zustimmen, mit der Einschränkung dafür eine andere Tätigkeit reduzieren zu müssen.

4.3 Wünsche an die Weiterbildung

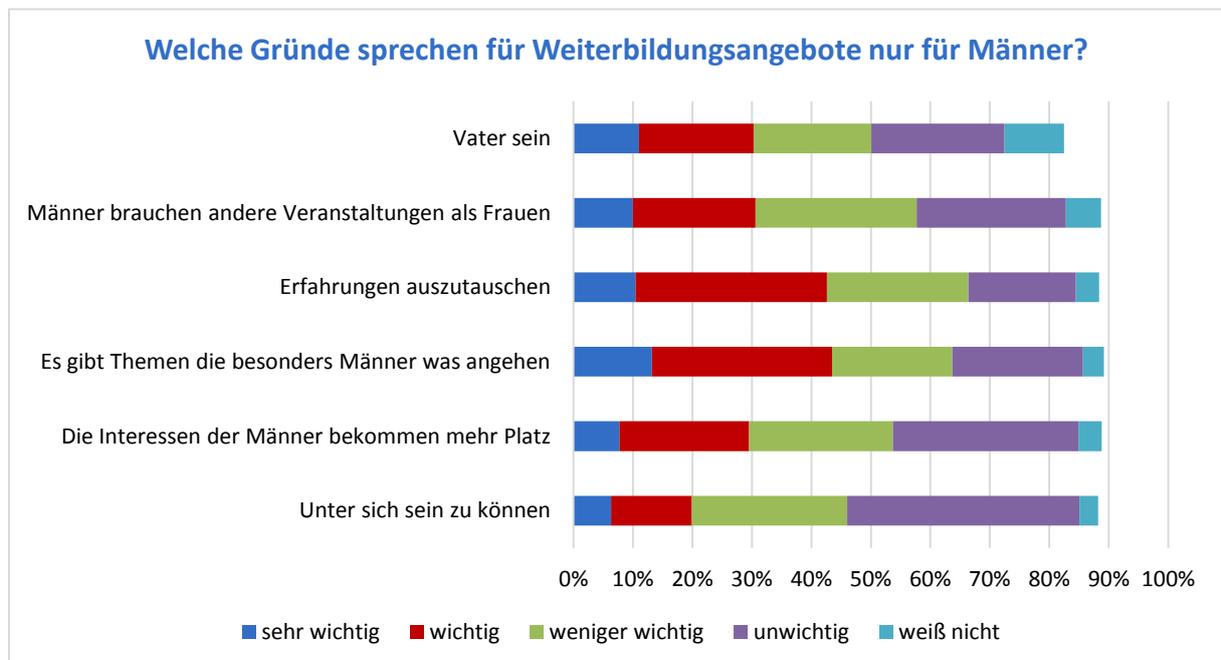
Gefragt nach Themengebieten, nach Weiterbildungsangeboten, welche in den Bildungshäusern ausgebaut werden sollten, ergibt sich ein ähnliches Bild wie schon die anderen Fragen andeuten. An erster Stelle taucht die Berufsorientierung der Männer auf. Gut 80% nannten die berufliche Weiterbildung als wichtigstes zukünftiges Angebot. Dahinter folgen Sprachkurse und EDV, Computer bzw. Internet mit ca. 75% Zuspruch und anschließend die Gesundheitsbildung. Dies deckt sich mit jenen Themen, welche sie aktuell schon als wichtig erachten. An letzter Stelle folgt die politische Bildung. In den Interviews differenzieren sich die Vorschläge weiter aus. So reichen diese vom Schnapsbrennen bis zur Fahrradreparatur oder den Bügel- und Kochkursen. Öfters betont wird, dass die Kurse praktisch sein müssen, dass es etwas handwerkliches sein soll und dass sie nicht zu lange dauern sollen. Frage 11.

Grafik 20



Für viele Männer ist es wichtig, dass sie nicht als einziger Mann eine Fortbildung besuchen. Ein Viertel der Männer erzählt in den Interviews, dass dies für sie von Bedeutung ist. Ganz deutlich formuliert dies ein 54-jähriger Bahnarbeiter: „Wenn ich wissen würde, dass nur Frauen den Kurs machen, würde ich auch nicht hingehen, weil ich glaube, dass ich dann ausgelacht werden würde und dass es heißen würde: Nein, der ist da als einziger Mann hingegangen. [...] Dann käme ich mir ein wenig lächerlich vor und ich glaube, dass auch blöd über mich geredet werden würde.“ Gut jeder zehnte Mann wünscht sich ein spezielles Weiterbildungsangebot für Männer. Dabei werden von allen Männern die Gründe „es gibt Themen, die besonders Männer was angehen“ und um „Erfahrungen auszutauschen“ mit gut 40% Zustimmung am öftesten benannt. Diese doch recht bescheidene Zustimmung deutet einerseits auf einen recht sachlichen, funktionalen Umgang mit Weiterbildung hin, wie er bereits an mehreren Antworten ersichtlich ist. Andererseits steht diese Aussage in einem gewissen Widerspruch zur Aussage, dass Männer andere Interessen und Bedürfnisse als Frauen haben, welche von knapp zwei Dritteln der Männer betont wird, in Zusammenhang mit der Frage, warum Männer weniger Weiterbildungen besuchen. Dies lässt vermuten, dass Männer oftmals ihre Interessen nicht in den Angeboten widerfinden.

Grafik 21



5 Schlussfolgerungen

Im März 2014 sind die Ergebnisse dieser Studie in der Cusanus Akademie vorgestellt worden. Anschließend ist diese Arbeit zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besprochen worden und es wurden einige Schlussfolgerungen gezogen.

Die Tatsache, dass sich Männer vorwiegend über ihren Beruf identifizieren, sollte in den Weiterbildungsorganisationen mehr berücksichtigt werden, indem sie als eigene Zielgruppe gesehen werden. Dadurch würden die Männer mit ihren Bedürfnissen und ihren Lernbiographien zunehmend in den Vordergrund gerückt und die Bildungsangebote auf sie angepasst werden. Das passiert zurzeit zu wenig, auch weil vorwiegend Frauen für die Kursangebote in den einzelnen Bildungsorganisationen zuständig sind. Männer verwenden andere Kommunikationsformen als Frauen und somit bestärkt sich bei Männern oft der Eindruck, dass Weiterbildungsorte vorwiegend weibliche Bedürfnisse befriedigen. Die Sprache und die Bilder, mit denen Kurse und Seminare beworben werden, sollten den Erfordernissen der Männer angepasst werden. Durch eigene Weiterbildungsangebote speziell für Männer könnten diese direkt angesprochen werden. Zudem wäre es von Vorteil, wenn eigene Flyer oder eine eigene Broschüren mit den unterschiedlichen „Männerseminaren“ gedruckt werden. Dadurch könnten die einzelnen Anbieter auch untereinander besser vernetzt werden. Sie können sich gegenseitig über Erfolge und Misserfolge austauschen und einzelne Bildungsveranstaltungen gemeinsam organisiert, koordiniert und beworben werden. Hierbei sind zudem die verschiedenen Vereine zu berücksichtigen, in denen Männer ehrenamtlich tätig sind. Männer müssen über mehrere Kanäle angesprochen werden. Die neuen Medien, wie Facebook und Twitter sind insbesondere nicht außer Acht zu lassen und über SMS und WhatsApp könnten Männer direkt über Weiterbildungen informiert werden. Auch könnte man durch spezifische Sensibilisierungskampagnen mehr Männer in die Weiterbildung bringen.

Männer sind primär auf praktische Tätigkeiten fokussiert und aus diesem Grund braucht es eine differenzierte Planung der Angebote. Lehrveranstaltungen sollen auch außerhalb der üblichen Bildungsräumlichkeiten organisiert und männlich besetzte Räume wie Werkstätten und Gastlokale vermehrt genutzt werden. In diesem Sinne könnten diese praktischen

Tätigkeiten als Anknüpfungspunkt dienen und mit sozialen Kompetenzen und Reflexionen kombiniert werden. Dadurch würde den Männern der Einstieg erleichtert werden.

Männer sind, wie die Studie aufzeigt, gefühlsmäßig zwischen Beruf und Familie hin und her gerissen. Genau hier sollte die Weiterbildung ansetzen und Männer in ihrer Entwicklung unterstützen. Dabei sollen die positiven Erfahrungen nicht so sehr defizitorientierte Angebote in den Vordergrund gestellt werden. Auch hier sind die Kurse inhaltlich zu erweitern, praktische Tätigkeiten einzubauen und an männliche Settings anzupassen. Zudem braucht es vermehrt eine Kombination zwischen den klassischen Weiterbildungskursen und online Kurse, wobei gewisse Teile von zu Hause zu erledigen sind.

6 Literatur

Astat Info Nr.30 : Weiterbildungsnachfrage und Teilnahme an Kulturveranstaltungen – 2011, Bozen 2012

Astat Info Nr. 43: Weiterbildungsangebot 2012, Bozen 2013

Amt für Weiterbildung: Jahresstatistik 2010, Bozen 2011

Amt für Weiterbildung: Konzept Bildungsferne

Männerstudie

Bernhard, A. / Böhnisch, L. / Herzer, G. (Hrsg: Astat 2012): Lebenswelten der Männer in Südtirol. Autonome Provinz Bozen Landesinstitut für Statistik ASTAT. Bozen